

Erziehung zur Nachhaltigkeit

Wir haben diese Erde von unseren Kindern nur geliehen!



soziale Gerechtigkeit



Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 821 821
Telefax (0211) 8 21- 34 69
E-Mail: stadtwerke@swd-ag.de
Internet: www.swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
Montag - Donnerstag 8.00 - 17.00 Uhr
Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
Gas/Wasser/
Fernwärme: (0211) 8 21- 66 81
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom
Erdgas
Fernwärme
Trinkwasser
Entsorgung
Energiedienstleistungen
Öffentliche Beleuchtung
Häfen

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



Inhaltsverzeichnis

	Gußworte und Einleitung	4
	Eine-Welt-Projekt.....	8
	SCHOLLgarten.....	11
	Scholl bewegt	13
	Neugestaltung des Schulhofs.....	17
	Lernen lernen.....	20
	Abfall – vermeiden oder trennen.....	23
	Wassermonat.....	28
	Energie sparen!.....	30
	Elektro-Smog	35
	Chronik	37
	Organisation, Impressum und Autoren	38

Grüßworte



**Ute Schäfer,
Ministerin für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen**

Mit der Vervielfachung des Wissens und des technisch Machbaren haben sich große Chancen ergeben, aber es haben sich auch die Gefahren vermehrt, Falsches zu tun und sich schuldig zu machen. Es hat lange gebraucht bis zu der Erkenntnis, dass zum Beispiel eine Produktion oder Produkte auf Dauer ökonomisch nur vernünftig sein können, wenn sie ökologisch verantwortbar sind. Hinter diese Erkenntnis dürfen wir nicht zurückfallen.

Der Physik-Nobelpreisträger Max Born hat das einmal so formuliert:

Der Verstand unterscheidet zwischen möglich und unmöglich, die Vernunft zwischen sinnvoll und sinnlos. Dem Menschen wäre geholfen, wenn seine Vernunft ihn dazu brächte, das Mögliche zu unterlassen, wenn es sinnlos ist, aber das Unmögliche zu versuchen, wenn sein Sinn darin besteht, die Würde und Unabhängigkeit des Menschen zu begründen.

Fortschritt muss also menschliches Maß wahren. Es gilt, bei allem wissenschaftlichen Streben und bei allem technologischen Fortschritt die alte Mahnung zu beachten: „et respice finem“. Man könnte auch von „Technikfolgenabschätzung“ sprechen, von „ethischen Grenzen wissenschaftlichen Handelns“ oder eben von „Nachhaltigkeit“.

Nachhaltigkeit bedeutet aber auch Partizipation und soziale Gerechtigkeit, Vertrauen, Verlässlichkeit und Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber. Nachhaltigkeit setzt so einen Gegenpol zu den kurzlebigen Momenten unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit, die, meist konsum- und profitorientiert, langfristige Ziele und Verantwortlichkeiten des Menschen außer Acht lassen.

Gerade hier setzt das Projekt der „Erziehung zur Nachhaltigkeit“ am Geschwister-Scholl-Gymnasium an. Es versucht, die Schülerinnen und Schüler für Wahrnehmungen und Gestaltungsmöglichkeiten ihres engeren und weiteren Lebensumfeldes zu sensibilisieren. In einer Schule, die zum Lern- und Lebensraum wird und damit mehr ist als nur Ort der Wissensvermittlung, können sie miteinander lernen, für sich selbst, für andere und für ihre Umwelt Verantwortung zu übernehmen.

Ich danke allen, die an dieser beeindruckenden Initiative planend und gestaltend mitwirken, für ihren beispielhaften Einsatz und wünsche ihnen nachhaltigen Erfolg.

Ute Schäfer



Joachim Erwin, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Nachhaltigkeit - dieser Begriff leitet sich laut Herkunftswörterbuch von dem Substantiv „Nachhalt“ ab und das wiederum ist etwas, das man für Notzeiten zurückbehält. Im modernen Gebrauch dieses Wortes bedeutet es aber viel mehr als das. Es bedeutet, dass wir nicht nur an die eigene Lebensspanne, sondern viel langfristiger denken und so schonend wie möglich mit den vorhandenen Ressourcen umgehen, damit wir nicht zu Lasten nachfolgender Generationen aus dem Vollen schöpfen. Das Geschwister-Scholl-Gymnasium geht in Bezug auf die Nachhaltigkeit schon seit langem mit gutem Beispiel voran. Das reicht vom Eine-Welt-Projekt, dem Schulgarten, Projekten zu den Themen Müll, Wasser, Energie und Elektrosmog bis zur

Teilnahme an dem fifty-fifty-Projekt der Stadt Düsseldorf und hört bei der Schulhofgestaltung, der Entwicklung von Bausteinen zum „Lernen lernen“ und Aktionen, die dem Namen der Geschwister Scholl verpflichtet sind, nicht auf.

Es wäre schön, wenn noch mehr Schulen dem guten Beispiel dieses Gymnasiums folgen würden, denn die Stadt könnte insgesamt beträchtliche Summen einsparen. Wie viel Geld durch bewussten Umgang mit den Ressourcen ohne Einbußen bei der Lebensqualität gespart werden kann, das hat das Geschwister-Scholl-Gymnasium gerade im letzten

Grußworte

Jahr wieder gezeigt. Da absprachegemäß 50 Prozent der nicht in Anspruch genommenen Mittel der Schule wieder zufließen, konnten 3.107 Euro für die Schulhofgestaltung eingesetzt werden.

Abgesehen von den sicherlich wichtigen Einsparungen empfinde ich das Engagement der Schule für mehr Toleranz und gegen Ausländerfeindlichkeit der Schule ausgesprochen lobenswert. Besonders bemerkenswert ist der Scholl-Appell und die Aktion gegen Ausländerfeindlichkeit unter dem Titel „Scholl zeigt Gesicht“. Einer aufgrund ihrer wirtschaftlichen Verflechtungen so international geprägten Stadt wie Düsseldorf steht es gut zu Gesicht, wenn die Bürgerinnen und Bürger den Gästen, die aus aller Welt zu uns kommen, weltoffen und aufgeschlossen gegenüber treten. Ich freue mich auch, dass am Geschwister-Scholl-Gymnasium aktiv daran gearbeitet wird, den Blick für andere Länder zu öffnen und die Bedeutung der globalen Gerechtigkeit zu unterstreichen. Wenn wir alle morgen noch in Frieden leben wollen, dürfen wir die Not der armen Länder nicht ignorieren.

Ich möchte allen, die sich an den verschiedenen Projekten beteiligt haben und insbesondere denjenigen, die diese Dokumentation erarbeitet haben, ganz herzlich für ihr Engagement danken. Sie haben damit einen ganz wichtigen Beitrag für die Erziehung zur Nachhaltigkeit geleistet und dafür danke ich Ihnen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Durchführung der für die Zukunft sicherlich noch zahlreichen geplanten Projekte.

Joachim Erwin



Dr. Helle Becker,
Projektleiterin des BLK-Modellversuchs NRW: „Agenda 21 in der Schule“

„Work in Progress“ nannte der Newsletter „Agenda 21 in der Schule“ das Werk des Geschwister-Scholl-Gymnasiums im Frühjahr 2001. Die Bezeichnung war uneingeschränkt als Kompliment gemeint. Erstens, weil das, was sich in der Schule entwickelte, tatsächlich Ähnlichkeiten mit einem Kunstwerk hatte und zweitens, weil die Arbeit, die mitten in der Entwicklung steckte, zwar noch nicht als fertiges Werk, aber sehr wohl als beachtliche Leistung vorzeigbar war.

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium stieg in das Programm „21“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und in den NRW-Programmteil „Agenda 21 in der Schule“ zu einem Zeitpunkt ein, an dem der Grundgedanke an eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Schule bereits Platz gegriffen hatte. „Das Scholl“ wollte seine vielfältigen Aktivitäten erweitern und zugleich bündeln, um sie unter die Leitgedanken der Agenda 21 zu stellen. Die Frage, „Was ist auf dem Weg ins 20. Jahrhundert zu tun?“ brachte die Erkenntnis, dass das Photovoltaikprojekt, der Arbeitskreis Scholl 2000, die Arbeit im SCHOLL-Garten, die Müll-Projektwoche, das Unterrichtsprojekt zum Thema Wasser und das Eine-Welt-Projekt mit dem Verkauf aus fairem Handel einem gemeinsamen Ziel zuarbeiten: Nachhaltigkeit als Perspektive für eine zukunftsfähige Entwicklung.

Die Erfahrungen im BLK-Modellversuch und die ersten Schritte in Richtung eines „Nachhaltigkeits-Audits“ bestärkten die Schule auf diesem Weg. Der maßgebliche Erfolgsfaktor dabei war, dass sich aus der Bündelung vorhandener Initiativen und aus Interessen an unterschiedlichen Aspekten nachhaltiger Entwicklung ein gemeinsamer Weg geformt hat. Das hoch gesteckte Ziel, „die zentralen Zusammenhänge der Gesellschaft zwischen Ökologie, Ökonomie und sozialer Gerechtigkeit“ zu bearbeiten, wurde hier eher nachträglich identifiziert als vorher - abstrakt und abschreckend - gesetzt. Damit hat das Geschwister-Scholl-Gymnasium einen nachahmenswerten und mutmachenden Weg im BLK-Modellversuch eingeschlagen, der allen interessierten Schulen zeigt, was „Graswurzellösungen“ vermögen.

Den Scholl-Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus und nicht zuletzt den außerschulischen Partnern gilt dafür mein herzlicher Dank.

Dr. Helle Becker

Grußworte



Ute Groth, Schulpflegschaftsvorsitzende

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ (Erich Kästner)

Ein bisschen Text, ein paar Worte vor dem eigentlichen Inhalt, um neugierig zu machen, einzustimmen, vorzubereiten.

In der nachfolgenden Dokumentation wird ein Entwicklungsprozess beschrieben, angestoßen von einer UN-Konferenz im Jahr 1992, mit dem Auftrag, die Verwirklichung der Ideen und Ziele dieser Konferenz nicht den Politikern zu überlassen, sondern die Bevölkerung, den Menschen, mit einzubeziehen. Es geht um Umwelt, Ökosysteme, soziale Ungerechtigkeit, wirtschaftliche

Ungleichheiten Konflikte und vieles, vieles mehr.

Als Eltern stellen wir uns natürlich die Frage, was hat das alles mit Schule zu tun, mit Formeln lernen und anwenden, Vokabeln pauken usw. usw. Landläufig wird gesagt, in der Schule lernt man für's Leben. Gerade darum ist die Schule der richtige Ort sich mit diesen Themen auseinander zu setzen, für die Zukunft, das Leben, zu lernen, dass nur der richtige Umgang mit Natur, Umwelt, Ressourcen und den Menschen um uns herum das Leben auch für kommende Generationen sichert. Als Eltern haben wir den beschriebenen Prozess kritisch begleitet, immer wieder erneut mit angestoßen, wenn man dachte, jetzt geht die Puste aus, Anregungen gegeben, mitgearbeitet und auf vielfältige andere Art unterstützt. Auf das bisherige Ergebnis können wir stolz, auf die kommenden gespannt sein.

Ute Groth, Schulpflegschaftsvorsitzende



Hans-Hermann Schrader, Leiter des Geschwister-Scholl-Gymnasiums

Nun liegt die Dokumentation unseres Engagements für Nachhaltigkeit vor uns. Ich kann nur sagen: „Ich bin stolz auf die vielen kleinen und großen Bausteine, die unsere Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrern und unterstützt von den Eltern zum Gelingen dieses Projektes beigesteuert haben.“ Deshalb freue ich mich auch über die freundlichen Grußworte, die unser Engagement lobend hervorheben und uns Mut zum Weitermachen geben. Diese Dokumentation soll ja nicht der Endpunkt unserer Bemühungen um Nachhaltigkeit sein. Sie ist viel mehr als Wegmarke gedacht, die den bisherigen Einsatz noch einmal kritisch darstellt und so zur Reflexion einlädt. Danach können wir hoffentlich um so besser entscheiden, wie es

weitergehen soll. Im Rückblick auf das Jahr 1868 wird vielleicht deutlich, was ich meine. In diesem Jahr erscheint die Streitschrift von Georg Varrentrapp „über die Entwässerung der Städte“. Wortgewaltig kämpft der „Luther der Hygiene“ für die Kanalisation der Städte und das Wasserklosett. Es entbrennt ein Kulturkampf, in dem ihm seine Gegner entgeschleudern:

Wo kommen wir hin, wenn wir den lebensnotwendigen Dünger für die Landwirtschaft einfach in die Kanalisation spülen? Außerdem wird das unsere Flüsse unerträglich verschmutzen! Sie loben das altbewährte Recycling, bei dem der natürliche Dünger der Städter an die Bauern verkauft wird, die dadurch wieder die Ernährung der Stadt sicherstellen.

Zur Ergänzung noch ein platonischer Gesprächsfetzen:

„Aber, Herr Professor, das sind ja die gleichen Fragen, die Sie uns bei der letzten Klausur gestellt haben!“

„Stimmt, aber die Antworten haben sich geändert.“

Wenn es uns gelingt, in diesem Spannungsfeld von Bewahren des „Guten“ und „notwendiger“ Innovation die „gültigen“ Antworten zu finden, dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Hans-Hermann Schrader, Schulleiter

Einleitung

Lernen und leben für eine nachhaltige Entwicklung ist ein Ziel, das am Geschwister-Scholl-Gymnasium angestrebt wird. Lernen für ein Leben, das auf Zukunft ausgerichtet ist, beinhaltet die Einsicht, dass wir nicht leben können in einer Welt, in der das Ökosystem gefährdet ist. Wir wollen Sorge tragen für unsere Erde und uns gegen weit verbreitete Armut, soziale Ungerechtigkeit, wirtschaftliche Ungleichheit und gewalttätige Konflikte engagieren.



Wir am Geschwister-Scholl-Gymnasium versuchen deshalb, einige Teilbereiche dieser brennenden globalen Probleme zu reflektieren und in verändertes Denken, bewusstes Handeln und lebendige Erfahrung umzusetzen. Die vielfältigen Aktivitäten in unserer Schule sind keine zufälligen Einzelereignisse – sie stehen im Zusammenhang mit der Agenda 21, die 1992 auf der UN-Konferenz in Rio verabschiedet und 2002 in Johannesburg erneuert wurde. Unseren Projekten liegt das Bestreben nach einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung auf ökologischen, sozialen und ökonomischen Gebieten zu Grunde:

- Mit Projekten zu den Themen Wasser, Energie, Müll und mit der Arbeit im SCHOLLgarten leisten wir Beiträge zu einer dauerhaften Umweltverträglichkeit.

- Aktionen für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen spiegeln ebenso wie der Handel mit Transfair-Produkten unser Engagement für globale soziale Gerechtigkeit wider. Mit gemeinsam formulierten Regeln für das Zusammenleben in der Schulgemeinde (Schulordnung), mit der Neugestaltung des Schulhofes und dem Schülerengagement im Rahmen der Aktion „Scholl bewegt“ übernehmen wir soziale Verantwortung auf lokaler Ebene.
- Die Einsparung finanzieller Ressourcen im Rahmen des fifty-fifty-Projektes der Stadt Düsseldorf und die Verbesserung der technischen Ausstattung unserer Schule im Bereich der neuen Medien lassen uns an einer zukunftsfähigen wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben.
- Dem Anliegen, die Schüler zu befähigen, die notwendigen Lernprozesse in der Schule eigenverantwortlich und eigenständig gestalten zu können, soll das Projekt „Lernen lernen“ dienen.

In unserem Gymnasium, das bewusst in der Tradition der Geschwister Scholl lebt, zielen Bildung und Erziehung also darauf, Solidarität zu üben und Gestaltungskompetenzen für die Zukunft zu vermitteln. Deshalb haben wir am Geschwister-Scholl-Gymnasium das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in unser Schulprogramm aufgenommen und ihm somit „Verfassungsrang“ gegeben. Wir wollen wichtige Regelungen und Verbindlichkeiten schriftlich und für jedermann nachvollziehbar dokumentieren, diese im Rahmen eines Audits überprüfen und fortschreiben und die Ergebnisse unserer Arbeit öffentlich präsentieren.

Diese Broschüre beschreibt somit einen langfristigen Entwicklungsprozess. Wir legen einerseits Anliegen, Genese und Fakten einzelner Projekte dar, möchten aber andererseits auch ihre Vernetzung und Bedeutung im Rahmen eines pädagogischen Konzeptes beschreiben, das global dem Anliegen der Agenda 21 entspricht.

Das „Eine-Welt-Projekt“

„Ich verstehe den Aufruf meiner Geschwister ´Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit´ so, dass wir nie mehr ausschließlich im privaten Leben aufgehen sollten, sondern immer auch für die Anderen, für unser Land und für die Welt draußen mitdenken und mitempfinden sollten. Seht im öffentlichen Leben einen wichtigen Teil eurer persönlichen Existenz!“ (Inge Aichinger-Scholl, 1997 anlässlich unseres Schuljubilums)

Schüler üben Solidarität:

„Wir engagieren uns beim Eine-Welt-Projekt, weil wir Spaß daran haben, in der Schule etwas mit anderen Schülern zusammen zu machen. So treffen wir uns regelmäßig in den großen Pausen und den AG-Stunden, und es ist ein gutes Gefühl, nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln.“ So beschreiben die Schülerinnen und Schüler ihre Motivation, sich in ihrer Freizeit im Eine-Welt-Projekt zu engagieren. Das Projekt hat sich seit 1993 ganz langsam, aber stetig zu einer festen Einrichtung am Geschwister-Scholl-Gymnasium entwickelt. Ziel ist es, alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zur Auseinandersetzung mit der Eine-Welt-Thematik anzuregen. Dem liegen folgende Prämissen zu Grunde:



Jeder Mensch hat das Recht, sein Leben in würdigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen zu führen. Es bestehen wechselseitige Abhängigkeiten zwischen allen Menschen und Nationen – vor allem aber sind die Industrieländer auch mit für die wirtschaftliche Lage der Entwicklungsländer verantwortlich. Und schließlich sind alle Menschen auf eine gesunde Umwelt angewiesen.

Das Eine-Welt-Projekt findet nicht nur in der Schule statt, vielmehr vernetzen wir durch Aktionen, Info- und Solidarittsveranstaltungen die Schule mit unserem Umfeld. So finden gesellschaftliche, politische und ökonomische Probleme und Zusammenhänge einerseits Eingang in den Schulalltag; andererseits wirken wir aus der Schule heraus.

Heute befindet sich das Eine-Welt-Projekt bereits in der 3. Generation. Ulrich Gelsen (Abiturient des Jahrgangs 2002), der mit zu den Gründern des Projektes gehört, beschreibt den Anfang so:

Im Jahre 1993 wurde ich nicht nur Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, sondern fing auch an, mich in einem Projekt zu engagieren, das meine damalige Klassenlehrerin, Frau Sander, initiierte. Sie brachte die Idee, Schülern Bewusstsein für die Umwelt und fairen Handel zu vermitteln, in unsere 5. Klasse ein. Spiel, Spaß und dabei noch etwas zu lernen standen am Anfang dieses Projektes für uns im Mittelpunkt. Zunächst wirkten viele Schüler mit, relativ schnell bildete sich jedoch ein harter Kern heraus, der engagiert und interessiert die Eine-Welt-AG an unserer Schule etablierte.

Für mich unvergessen bleiben die Anfänge, als wir im Pavillon im kleinen Lehrerzimmer mit unserem Verkauf begannen.

Unser Sortiment war klein. Vor allem Artikel für den Schulbedarf – Hefte, Blöcke, Radiergummis etc. – verkauften wir in einzelnen Pausen. Nebenbei lernten wir in der AG erst wirklich die Bedeutung dessen kennen, was wir dort taten: Umweltbewusst konsumieren und gleichzeitig Menschen helfen, denen es



nicht so gut geht wie uns und die meist für ihre Arbeit nicht den angemessenen Lohn bekommen. Diese Struktur soll durchbrochen werden: Für die harte Arbeit, die hinter den Produkten steht, sollen alle am Produktionsprozess Beteiligten einen fairen Preis erhalten. Dies gewährleisten Produkte, die sich „Transfair“ nennen dürfen und die wir verkauften.

Neben dem Verkauf gab es weitere Aktivitäten in der AG. Dazu gehörte auch eine Exkursion, die ich persönlich als unheimlich wichtig empfand. Gemeinsam fuhren wir nach Oberhausen in das dortige Friedensdorf. Dort sind Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten untergebracht, die medizinische Hilfe brauchen, die in den Heimatländern nicht gewährleistet werden kann. Wie nah wir dort an den Schicksalen dran waren, die gleichaltrigen oder sogar noch jüngeren Kindern als uns widerfahren waren, kann man sich vorstellen. Dieser Eindruck und der damit verbundene Wille, etwas zu ändern und zu helfen, sind die wichtigsten Dinge, die mir die Eine-Welt-AG gab.

Mit der Zeit wurde das Sortiment ergänzt durch Schokolade, Riegel etc., die großen Anklang unter Schülern wie Lehrern fanden. So war es nicht schwer, wieder engagierte Schülerinnen und Schüler zu finden. Außerdem hatte sich mittlerweile Herr Krämer als weitere Lehrperson aktiv zu der Gruppe hinzugesellt. Wie schon einige Jahre zuvor schien auch die

„neue Truppe“ neben dem Spaß den ernststen Hintergrund als noch größere Motivation zu sehen, und sorgte mit uns „alten Hasen“ im Glaskasten für regelmäßigen Verkauf und stetige Präsenz der Eine-Welt-AG. So verwundert es nicht, dass dieses Projekt ein Erfolg blieb.

Wenn ich so zurückblicke, bin ich stolz, dass ich Teil der Geschichte des Eine-Welt-Projektes bin.

Heute wird das Projekt von den aktiven Schülerinnen und Schülern weitgehend eigenverantwortlich gemanagt. Sie wickeln Einkauf, Verwaltung und Abrechnung ab. Zusätzlich zu den bereits angesprochenen sozialen und ökonomischen Aktivitäten haben wir eine Kork- und eine Batteriesammelstelle eingerichtet. Den Erlös der Korksammlung spenden wir für das Projekt „Kranichschutz in der Extremadura“ der Stiftung Europäisches Naturerbe (EURONATUR).



Dass heute das Eine-Welt-Projekt einen festen Platz in unserem Schulleben hat, steht außer Frage. Dennoch wollten die Projektmitglieder im Mai 2002 herausfinden, inwieweit die Ziele in der Schulöffentlichkeit bekannt sind. Dazu führten sie eine repräsentative Umfrage unter 521 Schülern der Sek. I durch. Die Umfrage ergab:

- Eine Mehrzahl der Befragten (70%) begrüßt den Verkauf fair gehandelter Produkte in der Schule.
- Fast alle Schülerinnen und Schüler sind – mehr oder weniger oft – Kunden beim

„Ich bin stolz, dass ich Teil der Geschichte des Eine-Welt-Projektes bin“

Eine Welt Projekt

Eine-Welt-Projekt. Allerdings kaufen nur wenige regelmäßig hier ein. (Auf Grund der höheren Preise handelt es sich hier ja auch um einen bewussten Kauf.)

- Besonders große Zustimmung findet der Verkauf von Schulheften aus Recyclingpapier.
- 84% der Befragten wissen, was „fairer Handel“ bedeutet.

Es wurde allerdings auch deutlich, dass wir die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit verbessern müssen:

- Der Großteil der Befragten wusste, dass

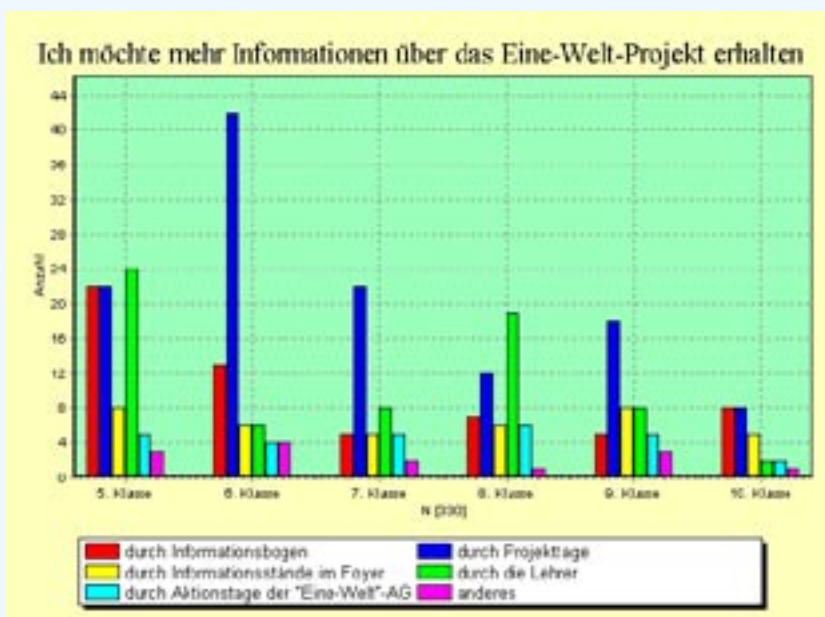
wir von dem Erlös der Korksammlung u.a. den Kranichschutz fördern. Unsere finanzielle Unterstützung für das Friedensdorf Oberhausen sowie dessen Ziele waren hingegen nur wenigen Schülerinnen und Schülern bekannt. Statt dessen wurde oftmals fälschlicherweise angekreuzt, dass wir die Aktion „Brot für die Welt“ unterstützen würden.

- Auch die Batteriesammelstation ist noch zu wenig bekannt.
- Zwei Drittel der Befragten gaben an, dass sie mehr über das Eine-Welt-Projekt erfahren möchten.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass schulisches Lernen in der Eine-Welt-AG eine unmittelbare gesellschaftliche Bedeutung hat. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten hier freiwillig, zuverlässig und aktiv mit, sie übernehmen Verantwortung, identifizieren sich mit dem Anliegen dieses Projekts und können so auch eine Vorbildfunktion erfüllen.

In Zukunft werden wir

- in jedem Fall die erfolgreiche Projektarbeit fortführen und
- die in der Umfrage gegebenen Anregungen reflektieren, unsere Arbeit und das Verkaufssortiment optimieren und uns bemühen, die schulinterne Information zu verbessern.



Die Schüler der Arbeitsgemeinschaft „Eine Welt“ überreichen dem Friedensdorf Oberhausen 4600 Korken in Form einer symbolischen Spende. NRZ-Foto: Christian Ohlig

Korken für den Frieden

4600 Korken baumeln nun, zu einer riesigen Kette verknüpft, von den Decken des Geschwister-Scholl-Gymnasiums. Genau denselben Betrag haben die Schülerinnen und Schüler der Arbeitsgemeinschaft „Eine Welt“ dem Friedensdorf Oberhausen gespendet. Das Geld stammt vor allem aus dem Verkauf von Schulmaterialien aus Recyclingpapier. Den Aktionstag der Schule nutzten gestern Vertreter des Friedensdorfes, um sich zu bedanken. Daneben unterstützt die AG auch Projekte zum Schutz des Kranichwald. Gesammelte Korken werden als Rohstoff verkauft und das Geld zur Aufforstung verwendet.

SCHOLLgarten

Die Schulgarten-AG des Geschwister-Scholl-Gymnasiums ist 1999 entstanden. Für den Wettbewerb „Halt´ die Welt im Gleichgewicht“ hatten Schüler einer 8. Klasse im Biologie-Unterricht ein Schulgarten-Konzept entwickelt – und damit einen Preis gewonnen. Im Jahr 2000 wurde mit der Anlage eines

weil wir eine Einwanderung von Fröschen aus dem Teich der benachbarten Hulda-Pankok-Gesamtschule befürchteten. Unser Garten liegt unmittelbar vor den Fenstern des Altbautraktes, und eine zu große Lärmbelästigung im Frühjahr wäre unvermeidlich.

Ein kleines Paradies auf dem Schulgelände

Insgesamt ist der Schulgarten keine statische Institution, sondern ein dynamisches Projekt, wie sein Gegenstand, die Natur.



Schulgartens nach den Modellvorstellungen der Schüler begonnen.

Der Schulgarten ist in das Schulprogramm über den Bereich „Denken und Handeln in sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen“ eingebunden. Mit dem Schulgarten wollen wir Naturerleben und praktisches Handeln in der Natur ermöglichen, Umweltbewusstsein schaffen und somit zu einer nachhaltigen Nutzung der Ressourcen beitragen. Dazu soll der Garten langfristig möglichst auf verschiedenen Ebenen in die Schule eingebunden werden.

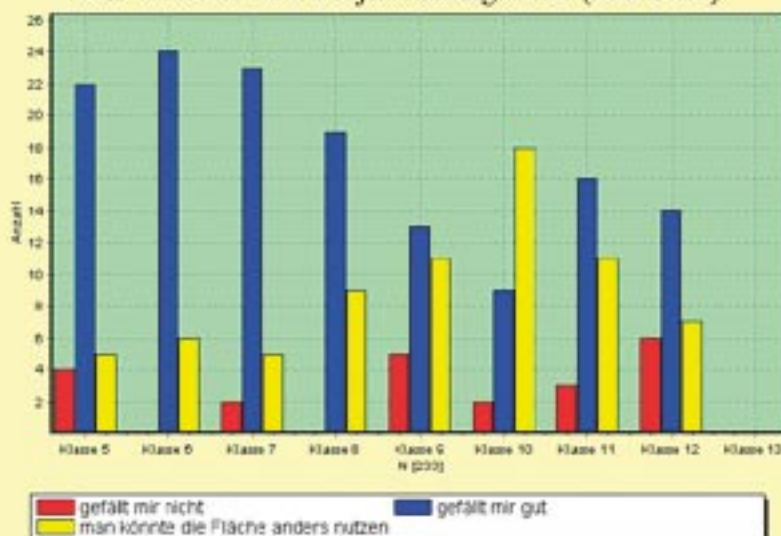


Bisher wird der Schulgarten im Rahmen der SCHOLLgarten-AG genutzt und gepflegt, an der vor allem jüngere Schüler und Schülerinnen teilnehmen. Er wird zudem für Anschauungsunterricht im Fach Biologie genutzt und ist eine Ruhe- und Erholungszone. Die Sitzgruppe lädt zu „Freiluftunterricht“ ein.

Wie eine Umfrage bei unseren Schülern zeigt, ist die grundsätzliche Akzeptanz des Gartens hoch, auch wenn nicht jeder Gartenfreund ist oder sich aktiv engagiert.

Die bestehenden Beete werden momentan ausgebaut und wir experimentieren mit Bepflanzungen und Kulturen. Das ursprüngliche Modell sah auch die Anlage eines Teiches vor. Dieser Plan wurde inzwischen verworfen,

Was hältst du vom Projekt Schulgarten? (Mai 2000)





Vom Entwurf zur Realisierung: Frau Imke Schubert als Lehrerin ergriff die Initiative. Schüler entwarfen Modelle und planten die Realisierung. Mit tatkräftiger Unterstützung von Eltern und Lehrern wurde das Projekt „Schulgarten“ im Jahre 2000 Realität.



Mit freundlicher Unterstützung der



Stadtparkasse Düsseldorf

Berliner Allee 33 – 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30 – 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0

Fax: 02 11/8 78 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de

Internet: www.sskduesseldorf.de

Scholl bewegt

Der Name der Geschwister Scholl ist für unsere Schulgemeinde eine Verpflichtung, politisch wach zu sein und sich sozial zu engagieren. Dass dieser „Geist“ lebt und Schüler wie Lehrer immer wieder zu Aktionen beflügelt, soll am Beispiel des Scholl-Appells und der Aktion „Scholl bewegt“ beschrieben werden:

Schüler handeln verantwortlich



Der Scholl-Appell wurde 1993 nach dem Brandanschlag in Solingen von 9 Schülerinnen des Geschwister-Scholl-Gymnasiums formuliert; er richtete sich gegen fremdenfeindliches Denken und Handeln in unserer Gesellschaft. Im Herbst 1999 griffen Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgangsstufe den Appell wieder auf und überarbeiteten ihn. Die Erstunterzeichner stellten den neuen Appell am 21. Februar 2000, dem *Scholl-Tag*, der Schulöffentlichkeit vor und riefen ihre Mitmenschen dazu auf, sich mit ihrer Unterschrift gegen soziale Ungerechtigkeiten und Gewalt in ihrem Umfeld öffentlich zu positionieren. Dazu erläuterten die Erstunterzeichner dieses Scholl-Appells 2000:



Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Problemfeld „Kirche und Nationalsozialismus“ haben wir uns im Religionsunterricht auch mit dem Vermächtnis der Geschwister Scholl für uns hier und heute an der Schule beschäftigt. In diesem Zusammenhang erfahren wir auch etwas über einen sog. Scholl-Appell, den wir gar nicht mehr kannten, da wir erst 1993 am Geschwister-Scholl-Gymnasium eingeschult worden sind. Wir fanden den Gedanken und die Idee, die dem Appell zu Grunde lagen, so wichtig und nachahmenswert, dass wir es – v. a. auch anlässlich der Jahrtausendwende – für notwendig hielten, den Text zu überarbeiten und zu aktualisieren. Dabei haben wir über einige Aspekte und Formulierungen lange debattiert und sind dann gemeinsam zu der nun vorliegenden Fassung gekommen. Wir sind uns bewusst, dass einige Aussagen vielleicht sehr allgemein sind, dass Verpflichtungen, wenn sie aus dem Zusammenhang gerissen werden, missverstanden werden können, und dass andere wiederum auch sehr provokativ sind bzw. erweitert werden müssten. Unser Anliegen ist es, die Inhalte in unserer Schule wieder zu thematisieren und zum Nachdenken und Diskutieren anzuregen.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele Mitglieder unserer Schulgemeinde uns in unserem Anliegen unterstützen.

Aktualisierung des Scholl-Appells

Tatsächlich wurde dieser Appell von zahlreichen Mitgliedern der Schule, ihren Angehörigen und Freunden unterzeichnet und im Foyer der Schule öffentlich präsentiert. Als Reaktion auf einen fremdenfeindlichen Anschlag in der Düsseldorfer Innenstadt und einen Brandanschlag auf die Düsseldorfer Synagoge im Sommer 2000 bildete sich in der Stadt ein breites Bündnis, das Proteste und Widerstand gegen rechte Gewalt bündelte und eine Großdemonstration vor dem Düsseldorfer Rathaus organisierte. Auch die Schüler, Lehrer, Eltern und Schulleitung riefen zur Teilnahme an dieser Demonstration auf. Auf der Kundgebung „Düsseldorf gegen rechte Gewalt“ am 28. Oktober 2000 würdigte der Oberbürgermeister Joachim Erwin ausdrücklich den Scholl-Appell 2000.

Der „Scholl-Appell“

Dieser Appell wurde im Herbst 2000 von zahlreichen Mitgliedern der Schule, ihren Angehörigen und Freunden unterzeichnet und im Foyer der Schule öffentlich präsentiert.



Scholl-Appell 2000



„Mehr Toleranz, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft“, so lautet unser Wunsch und unsere Botschaft für das neue Jahrtausend.

Deswegen haben wir, die Schülerinnen und Schüler des kath. Religionskurses 10 c/d versucht, den Scholl-Appell von 1993 zu überarbeiten und ihn an die Entwicklung in unserem Umfeld, unserer Stadt und unserem Land anzupassen. Wir möchten die Menschen (damit) auffordern, freundlicher und respektvoller miteinander umzugehen, da wir es im Alltag oft erleben, dass Menschen in unserer Umgebung aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens oder wegen ihrer finanziellen Situation bzw. sozialen Stellung diskriminiert werden. Ein weiteres Ziel ist für uns, dass wir endlich erreichen möchten, dass rassistisches Denken möglichst aus den Köpfen verschwindet und niemand unserer Mitmenschen ausgegrenzt wird. Hinzu kommt, dass wir das Motto der Geschwister Scholl „Wir schweigen nicht“ so weit wie möglich unterstützen und versuchen zu verwirklichen. Wir alle tragen die Verantwortung für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben.

In diesem Sinne wollen wir, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums zu Düsseldorf, unser (Schul-)Leben gestalten. So wollen wir versuchen, die folgenden Grundsätze in unserer Schule als dem Ort unseres Lernens und Zusammenlebens zu verwirklichen und an Menschen außerhalb der Schule weiterzugeben:

Wir

sind tolerant und achten die humanen Eigenarten anderer Menschen.

Wir

werden rassistische Äußerungen gegen Menschen anderer Nationalitäten, Hautfarben etc. nicht dulden.

Wir

werden Aussagen, die einen überholten Nationalismus äußern, nicht ohne Protest hinnehmen, sondern mit dessen Vertretern offen und hartnäckig diskutieren.

Wir

machen unseren Lehrerinnen und Lehrern den Vorschlag und sind selber bereit, dieses Thema im Unterricht zu besprechen und zu diskutieren.

Wir

werden mit unseren ausländischen Mitschülerinnen und Mitschülern friedlich zusammenleben und werden sie nicht aufgrund ihrer Nationalität ausgrenzen.

Wir

werden jedem, der sich bedroht fühlen könnte, unsere Hilfe anbieten und, wenn wir dazu aufgefordert werden, jede uns mögliche direkte Hilfe leisten.

Wir

werden uns mit Menschen, die wegen ihrer äußeren Erscheinung (z.B. Kleidung) diskriminiert werden, auseinandersetzen und sie ggf. verteidigen bzw. in Schutz nehmen.

Wir

werden niemanden wegen seiner Leistungen niedermachen.

Wir

werden uns bemühen, in Gesprächen und Überlegungen innerhalb der Schule nach weiteren konkreten Möglichkeiten zu suchen, um die Verpflichtungen dieses Appells zu erweitern.

Wir

werden möglichst vielen unserer Freundinnen und Freunde, Verwandten und Bekannten die Inhalte unseres *Scholl-Appell 2000* vorlegen, damit sie in ihren Schulen, ihren Arbeitsbereichen oder Vereinen ähnliche Selbstverpflichtungen anregen.

Düsseldorf, im Februar 2000

Erstunterzeichner des *Scholl-Appells 2000*:

Patrick Breidenbach; Christine Bremer; Thomas Kummer; Stefan Lehmann; Christian Mohr; Oliver Nieto-Tröger; Juliane Steinmetz; Claudio Cambio; Nina Greifenstein; Susanne Heuser; Tanja Müller; Silvia Niehaus; Daniel Nüchel; Christian Pflästerer; Crisha Rademacher; René Schöbs; Ines Strauch; Joy Wandelt; Dominik Wendler; Hildegard Sander (Fachlehrerin)



Unser Geschwister-Scholl-Gymnasium hat schon 1993 einen Appell verabschiedet, den es in diesen Wochen erneuert hat. Dieser Appell sagt in einfachen, klaren Worten alles, was zu sagen ist....

Ich finde, dies sind vorbildliche Verpflichtungen. Die Schülerinnen und Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums und ihre Lehrerinnen und Lehrer haben beispielhaft formuliert, was Richtschnur für uns alle sein

Im Scholl-Appell ist „beispielhaft formuliert, was Richtschnur für uns alle sein soll“!

(OB Joachim Erwin)



kann. Tun wir es ihnen nach. Ein jeder von uns an seinem Platz und Tag für Tag.

Wenn wir diese Sätze beherzigen, dann mache ich mir keine Sorgen um die Zukunft unserer Stadt, um eine demokratische und rechtsstaatliche Zukunft. Und um eine Zu-



kunft, in der kein Platz ist für Extremismus jeder Schattierung.

Oberbürgermeister Joachim Erwin auf der Kundgebung „Düsseldorf gegen rechte Gewalt“ am 28. Oktober 2000 (Redeauszug)

Die Aktion „Scholl bewegt“

Im Schuljahr 2001-2002 starteten sechs Schülerinnen und Schüler der Klasse 11 die Aktion „Scholl bewegt“. Am Anfang stand ihr Wunsch, aktiv zu werden und zu helfen. Die Idee wurde konkretisiert – das Kinderhilfzentrum Eulerstraße sollte mit einer Geldspende unterstützt werden.



Um Geld zu sammeln, organisierte die Gruppe zwei Aktionen:

- Im Oktober 2001 wurde zum „Spendenmarathon“ aufgerufen.
- Am 22. Februar 2002 fand ein Benefizkonzert statt; als Künstler konnten u.a. der Zirkus „Helia“, die Chansonsängerin Nini Geri und Stefano Ianello, der „Barone“ aus der Altstadt gewonnen werden. Die 500 Gäste waren begeistert.



Der Lohn für die Mühen war ein Spendenbeitrag von 10.163 €. Davon erhielten das Kinderhilfzentrum 70% und das Scholl 30%.

Die Arbeit hat sich gelohnt:

Wie wir auf unser Projekt „Scholl bewegt“ gekommen sind, wissen wir nicht mehr ganz genau. Wir wissen nur eines, dass von Seiten der Schüler viel zu wenig an unserer Schule getan wird. Somit beschlossen wir, unser Projekt an den Scholl-Appell anzuknüpfen, indem wir vermitteln wollten, dass wir alle nicht wegsehen sollen, wenn andere Menschen Hilfe brauchen!

Das Kinderhilfzentrum wurde von uns ausgesucht, da wir es mit dem Gedanken von „Scholl bewegt“ in Verbindung bringen konnten. Es bemüht sich, Kindern und Jugendlichen, die aus schlechten familiären Verhältnissen kommen, einen besseren Lebensstandard zu bieten. Zusätzlich waren wir sehr begeistert, dass uns von unserem Kontaktpartner, Herrn Riemer, die Entscheidung überlassen wurde, in welche Gebiete die Spendengelder einfließen sollten.

Zunächst einmal ließen wir uns von einzelnen Fachlehrern in unserer Idee bestärken. Es folgte der Tag, an dem wir all unseren Mut zusammennahmen und uns ins Zimmer des Chefs begaben, um ihm unsere Idee vorzustellen. Zu unserer positiven Überraschung war Herr Schrader von unserem Engagement sehr angetan und versicherte seine uneingeschränkte Unterstützung. Ehe wir uns versahen, waren wir schon mitten in den Vorbereitungen für den geplanten Sponsorenlauf...

Nach so viel positiver Resonanz sind wir uns sicher, dass es sich gelohnt hat.

Giannina Terriuolo, Melanie Brockmann, Maike Hoffmann, Daniel Dylla, David Dylla, Peter Looser

Ausblick

„Nicht wegschauen, sondern helfen!“ Im Sinne dieses Aufrufs aus einem der letzten Briefe der Geschwister Scholl werden wir auch künftig wirken. Es ist weder sinnvoll noch möglich, dieses Engagement im Voraus zu planen oder Verantwortlichkeiten festzulegen. Schulleitung, Lehrerschaft und Eltern werden die Schüler, die in diesem Sinne aktiv werden wollen, nach Kräften unterstützen.

Neugestaltung des Schulhofs

Das Schulprogramm macht eindeutige Vorgaben: „Sinn aktivierende Gestaltung der Schule fördert das Schulleben, das Miteinander und das Lernen. Was bewegt uns, wenn wir das Schulgebäude und das Schulgelände betrachten? Was lehren die Außen- und Innenräume unsere Schüler?“ (Schulprogramm)



Unser Schulgebäude ist durch eine Arbeitsförderungsmaßnahme der Stadt Düsseldorf in einen schönen, hellen, freundlichen Zustand versetzt worden. Darüber haben wir uns alle sehr gefreut. Leider bezogen sich diese Renovierungsarbeiten nicht auf die Klassenräume. Hier müssen die einzelnen Klassen nach Wunsch und Bedarf weiterhin selbst aktiv werden.

Im Schulprogramm formulieren wir aber auch den Anspruch einer Verschönerung der Plätze, in erster Linie des Schulhofes.

Die Mitglieder des Arbeitskreises Scholl 2000, der sich vor allem um die sozialen Belange unserer Schule kümmert, hatten frühzeitig erkannt, dass hier Handlungsbedarf besteht und empfahlen, dies in das Schulprogramm aufzunehmen.

Eine Umfrage bei Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 13 unserer

Schule zeigt: Der Schulhof ist langweilig und eintönig, er bietet kaum Möglichkeiten sich zurückzuziehen oder Aktivitäten auszuüben. Die Sinne werden hier nicht aktiviert!

Die Ergebnisse im Einzelnen:

- Die unteren Klassen fühlen sich durch die höheren und diese wiederum durch die unteren Klassen belästigt. Dennoch möchten nur wenige, dass es zu einer förmlichen Trennung der jeweiligen Stufen kommt.
- In allen Stufen wurde auch Unmut über Mangel an Bäumen und Grün geäußert sowie über den Asphalt-(Stein-)charakter des Schulhofes.
- Die Oberstufe wünscht sich vor allem Sitzgelegenheiten, Möglichkeiten zum Plauschen und Rauchen.
- Die Mittelstufe hat sich ebenfalls für mehr Sitzgelegenheiten ausgesprochen, denkt aber auch an die Beispielbarkeit der Basketballanlage, die wegen des holprigen Steinbodens kaum genutzt wird.
- Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe wünschen sich Möglichkeiten zum Spielen und möchten auch hin und wieder unbeobachtet sein.
- Die Sportlehrer setzen sich für eine Inlineskaterbahn ein.

Ein Wunsch kann verwirklicht werden



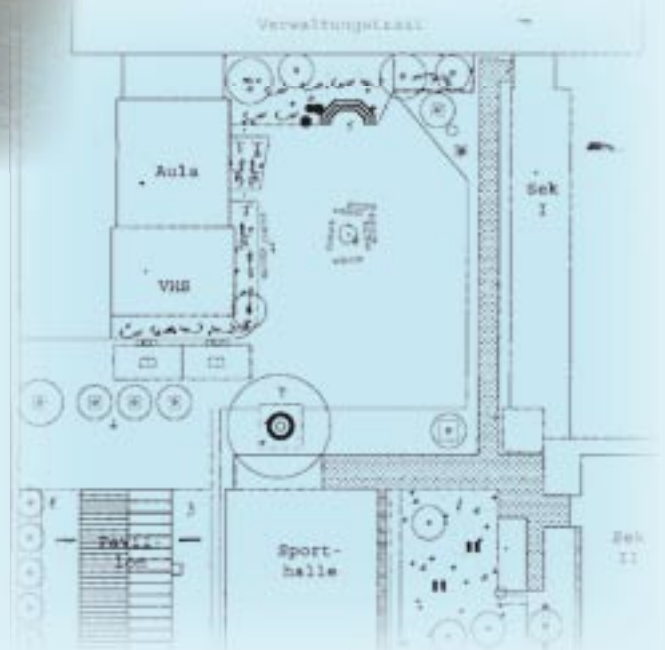


Helfen wir uns selbst!

Auch wenn wir externe Partner finden, müssen wir einen großen Teil der notwendigen Arbeiten selbst schultern. Die Lehrer und Eltern des Arbeitskreises Scholl 2000 werden daher auch im neuen Schuljahr gezielt Schülerinnen und Schüler ansprechen.

Schaffen wir mit unseren Schülerinnen und Schülern einen schönen, die Sinne anregenden Schulhof!

Auf der Basis dieser Mängel- und Wunschliste haben wir einen Plan für einen attraktiven Umbau des Außengeländes entworfen, den Frau Groth, die Vorsitzende unserer Schulpflegschaft, professionell zeichnerisch dargestellt hat. Verbinden werden wir die Gestaltungselemente mit einer teilweisen Entsiegelung der Oberfläche des Schulhofs.



Prioritätenliste zur Verschönerung des Schulhofs	
Maßnahme	Realisierung
Forum vor dem Foyer für Theateraufführungen, Unterricht etc. sowie Grünfläche mit Baum und Sitzgelegenheiten in der Mitte des Schulhofes	Finanzierung: Umweltamt und Antrag an die Schulkonferenz zur Verwendung von fifty-fifty-Geldern, möglicherweise auch Eigenleistung
Erweiterung der Sitzgelegenheiten um den Baum vor der Turnhalle; Verlagerung der Tischtennisplatten	organisiert Herr Karten (Hausmeister) Finanzierung: Eigenleistung
Zusätzliche Sitzgelegenheiten für die Oberstufe hinter dem Oberstufenneubau	sind von Herrn Karten schon beschafft worden; Finanzierung: Eigenleistung.
Baumstämme entlang der Aula und dem VHS-Gebäude; Verschönerung der dortigen Grünflächen	Baumstämme kostenlos vom Forstamt Eller; Hausmeister sorgt für die Verankerung
Neuer Standort für die Basketballanlage	Verlegung auf ein Fußballkleinfeld wird geprüft; Durchführung voraussichtlich Eigenleistung
Inlineskaterbahn	Standortvariante auf dem Sportplatz wird überprüft
Weitere Maßnahmen wie die Boulderwand und die Entsiegelung der Asphaltflächen zwischen Pavillon und Sportplatz sollen später durchgeführt werden. Finanzierungsmöglichkeiten hierfür werden noch gesucht.	



Unterstützung in Aussicht!

Nach einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern des Umweltamtes, des Grünamtes und des Schulamtes wurden die wichtigsten Elemente der Umgestaltung festgelegt.

Das Umweltamt hat uns eine Förderung von 4.000 € zugesichert. Voraussetzung ist ein spürbarer Eigenanteil, der auch durch Arbeitsleistung abgegolten werden kann.

Selbstständiges Lernen – ein Erfahrungsbericht

Wie alles begann

„Welche Vorstellungen haben die Schülerinnen und Schüler für die Umgestaltung unseres Schulhofes?“ Diese Frage war Auftrag an uns Lehrer im Arbeitskreis „Scholl 2000“. Da ich eine Klasse 9 im Differenzierungsbereich II im Fach Erdkunde/Politik unterrichtete, nahm ich den Auftrag an.

Im Erlass zur Einführung der differenzierten Mittelstufe wird für die sogenannten Kombifächer zunehmend selbstständiges Lernen eingefordert. Was lag also näher, als das Problem in dieser Form zu bearbeiten?

Prinzipien selbstständigen Lernens

Schülerinnen und Schüler sollen selbstständig, handlungsfähig, kritikfähig und gruppentauglich werden. Sie sollen:

- das Thema aus einer Konflikt- bzw. Problemlage selbst entwickeln
- verschiedene Aspekte des Themas erfassen
- Methoden erkennen / kennen lernen, mit deren Hilfe sie Themen selbstständig erarbeiten können
- das Thema selbst erschließen
- in unterschiedlichen und angemessenen Sozialformen arbeiten.

Ich habe daher der Klasse die Frage des Arbeitskreises mitgeteilt. Die Klasse hat vorgeschlagen, nicht nur ihre eigene Meinung zu formulieren, sondern alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule einzubeziehen.

Selbstständiges Lernen heißt jedoch nicht, dass die Schüler alle ihre Ideen auch gleich ungeprüft umsetzen. Es wäre z.B. wenig sinnvoll gewesen, alle Mitschüler zu befragen. Auch die Idee, für die einzelnen Jahrgangsstufen differenzierte Fragen zu stellen, hat die Gruppe nach gründlicher Überlegung wieder aufgegeben; statt dessen wurde nur altersdifferenziert ausgewertet.

Der Arbeitsplan als Steuerungselement des selbstständigen Lernens

So haben wir folgenden Arbeitsplan aufgestellt:

1. Unterrichtssequenz zur Technik der Befragung (Theorie und praktische Übung)
2. Erstellung eigener Fragebögen (incl. Erprobung)
3. Durchführung der Befragung
4. Auswertung und Präsentation

Die Durchführung

Nach der Einführung in die Befragungstechnik entschied sich die Gruppe, überwiegend geschlossene Fragen zu stellen. Dabei sollten zwei Aspekte einbezogen werden: die Kritik am gegenwärtigen Zustand des Schulhofes und Vorschläge für seine Umgestaltung. Gemeinsam wurden die Fragen erarbeitet.

Mit dem so entstandenen Fragebögen wurden während der Unterrichtszeit pro Klasse zwei Jungen und zwei Mädchen befragt.

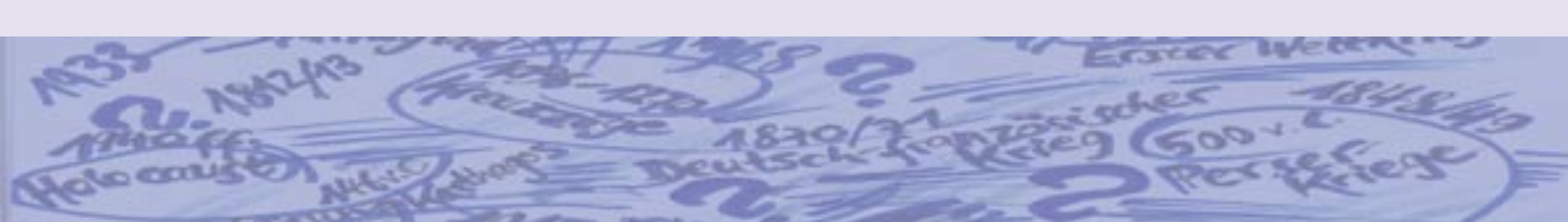
Die Bögen wurden ausgewertet, die Ergebnisse per Computer in Form von Tabellen und Grafiken dargestellt und bewertet. Im Plenum wurden die Ergebnisse vorgestellt. Eine Präsentation erfolgte anschließend auf Schautafeln im Foyer unserer Schule.

Die von dem Kurs erarbeiteten Resultate dienen dem Arbeitskreis Scholl 2000 als Grundlage für die weitere Planung der Schulhofumgestaltung.

Nachhaltiges Lernen ist lehr- und lernbar

Wenn die Durchführung auch noch einige Probleme aufwies, so konnten doch wichtige Prinzipien selbstständigen Lernens verwirklicht werden:

- selbstständige Planung in weiten Bereichen
- Überarbeitung vorhandener Pläne
- Erarbeitung von Fachwissen in abwechslungsreicher Form
- Kennen lernen von und arbeiten mit Fachmethoden
- Aneignung von kooperativen Arbeitsformen
- Präsentation von Arbeitsergebnissen, auch mit modernen Kommunikationsmedien



Tschigung...

...ist keine Kurzform des Wortes „Entschuldigung“, kein Wurzelsaft für Altersgebrechen und auch keine neue Niesformel, sondern die Laut-Schreibung für das chinesische „Qi Gong“.

Was hat das mit Nachhaltigkeit zu tun?

Nun, die Frage ist: Wie kann ich nachhaltiges Lernen für Schüler ermöglichen?

Eine Antwort darauf ist, mit „Qi Gong“, einer chinesischen Konzentrations- und Entspannungstechnik, die für die Schulpraxis vom Kollegen Hofmann adaptiert wurde, der als Moderator für die Bezirksregierung Düsseldorf arbeitet.

Insgesamt 16 Kolleginnen und Kollegen unserer Schule nahmen im Schuljahr 2001/2002 an einer Fortbildung teil und wurden in ihrem Wunsch bestärkt, mit unseren Schülerinnen und Schülern so zu arbeiten. Wie?

Nach 20 Minuten Unterricht werden „die Batterien wieder aufgeladen“, wird „aufgetankt“, wird eine Erholungsphase eingelegt. Durch langsame Dehnübungen wird der Geist beruhigt, werden blockierte Nervenbahnen befreit, wird neue Lernmotivation erzeugt.

Dies alles geschieht im Sitzen, dauert 2-3 Minuten, kann auch von Schülern selbst angeleitet und durchgeführt werden.

Viele Schüler begrüßen diese Form der Unterstützung, andere sind skeptisch, machen jedoch mit: Auch nachhaltiges Lernen, und das heißt hier, der schonende Umgang mit sich selbst, will gelernt sein.

Wir Tschigung-Kolleginnen und -Kollegen wollen nachhaltig weitermachen.

- Selbstmotivation
- mehrkanalige Informationverarbeitung und Lerntechniken
- Vorbereitung von Klassenarbeiten/Klausuren
- Übungen zur Konzentration und Entspannung (siehe „Tschigung“)

Aufeinander aufbauende Projekteinheiten

sollen in den Stufen 5, 7, 9 und 11 stattfinden.

Zur Zeit wird dieses Projekt von vier Mitgliedern des Kollegiums vorbereitet. Die erste Projekteinheit für die Stufe 5 wird voraussichtlich im 2. Halbjahr 2002/03 durchgeführt.



Lernen mit allen Sinnen!

Sesam öffne Dich!

Schüler haben – nicht nur in AG's – erfolg- reiche Aktionen auf die Beine gestellt

Schlüsselqualifikationen am Scholl aus Schülersicht

Völlig neue Berufe sind entstanden und fordern völlig neue Fähigkeiten. Der Bildungsbegriff muss für die Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts neu definiert werden. Neben Fachwissen sollen die Schulen nun Schlüsselqualifikationen für das Berufsleben vermitteln. Diese Fähigkeiten bezeichnet Ministerin Gabriele Behler als „Qualifikationen, mit denen Menschen die Veränderungen in Arbeit und Beruf, Freizeit und Familie sowie Gesellschaft und Kultur selbstständig bewältigen können...“

Diese Fähigkeiten sind vorrangig deshalb notwendig geworden, weil sich auf einzelnen Gebieten das Fachwissen ständig erweitert und somit ein lebenslanges Dazulernen erforderlich ist. Gefordert werden u.a. Selbstständigkeit, Teamgeist, Kreativität, ein gutes Sozialverhalten, Verantwortungsbewusstsein, logisches Denken und Motivation. Dass jede weiterführende Schule einem Schüler selbstständiges Lernen und logisches Denken abverlangen muss, sollte als selbstverständlich gelten. Man wird wohl (unabhängig von der Schulform) zum Beispiel davon ausgehen können, dass ein Schulabgänger in der Lage ist, auch ungeübte Worte fehlerfrei schreiben zu können. Er sollte zumindest in der Lage sein, sich aus eigener Initiative über die richtige Schreibweise kundig zu machen. Eine weitreichende Selbstständigkeit wird für Jugendliche beispielsweise durch Referate und Interviews sowie Facharbeiten, zu denen alle Informationen selbst beschafft werden müssen, zu einer Selbstverständlichkeit. Planen und Organisieren heißt ein weiterer Punkt.

Nicht nur in AGs haben Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums souverän erfolgreiche Aktionen auf die Beine gestellt. Seit mehreren Jahren verkaufen die Schüler des Eine-Welt-Projektes im Foyer GEPA-Produkte aus fairem Handel und spenden einen Teil des Gewinnes an das Friedensdorf in Oberhausen. Schüler und Schülerinnen der Physik-AG sorgen dafür, dass Heizkosten durch sorgfältige Temperaturüberwachung gespart werden, was nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Schuletat zugute kommt, und im letzten Jahr veranstalteten Schüler aus der 11. Klasse mit Unterstützung der Schulleitung eine große Spendenaktion für das Kinderhilfzentrum:

Scholl bewegt! Verantwortung zu übernehmen, lernt man am besten in der Bio-AG, man kümmert sich zuverlässig um Blumen und Fische und zweimal wöchentlich am Nachmittag auch um den neu angelegten Schulgarten.

Chor und Orchester schulen Musikalität und Kreativität, was für den späteren Beruf nicht ohne Bedeutung ist, denn Musizieren macht klug! Besonderer Wert wird an unserer Schule auf das Herzstück Hitzenlinde gelegt. Die Fahrten in das Schullandheim im Allgäu schweißen die Klassengemeinschaft zusammen, schulen das Sozialverhalten in der Gruppe und schaffen Teamgeist. Aber auch in Projektwochen und im Unterricht wird Gruppenarbeit gefordert und gefördert.

Motivation schlussendlich, der Wunsch dazulernen und die Bereitschaft, sich für neues Wissen und neue Fähigkeiten zu begeistern, kann sicherlich durch interessant gestalteten Unterricht und die persönliche Begeisterungsfähigkeit des Lehrers unterstützt werden, dennoch sind dies Voraussetzungen, die ein Schüler jenseits der Schulpflicht von sich aus mitbringen muss.

Lise Reinauer (Januar 2002)

Abfall – vermeiden oder trennen!

„Wenn Sie die Mülltrennung an der Schule einführen wollen, dann können Sie sicher sein, dass die Schüler da sowieso nicht mitmachen! Die interessieren sich dafür nicht!“ So reagierte eine Schülerin der SV im Umweltausschuss des Geschwister-Scholl-Gymnasiums im Februar 2001.

Vor dieser Diskussion hatten wir schon lange auf den richtigen Zeitpunkt gewartet, an der Schule Müll zu vermeiden, zu trennen und – mit dem fifty-fifty-Modell der Stadt Düsseldorf – dabei „viel Geld zu verdienen“. Einen Einstieg hierzu konnten wir im Dezember 2000 mit der Projektwoche „Müll“ für die Jahrgangsstufe 6 realisieren.



Igitt, wie der stinkt!

Emotionaler Auftakt der Projektwoche war die Mülltrennung: Der Müll von 2 Tagen wurde auf dem Schulhof aufgeschüttet. Alle 120 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 sortierten mit Plastikhandschuhen den schmutzigen und übel riechenden Müll, ermittelten das Volumen und wogen die sortierten Müllbeutel.

Drei Viertel des Mülls könnten verwertet werden!

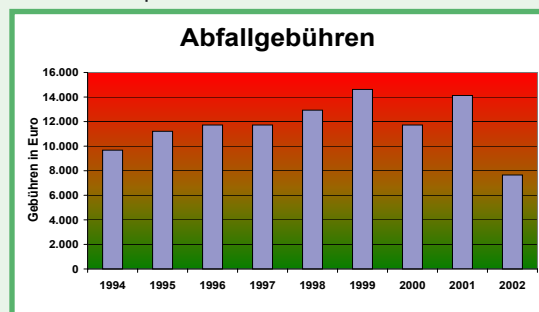
Die Arbeitsgruppe „Mülltrennung“ wertete alle Daten aus und untermauerte das,

was bei der Sortierung schon offensichtlich geworden war, mit exakten Zahlen: Nur 24% des Abfallvolumens sind tatsächlich Restmüll; mehr als drei Viertel sind verwertbare Materialien, vor allem Verpackungen.

Dass wir hiermit nicht nur Rohstoffe, sondern auch Geld verschwenden, belegen Auskünfte des Umweltamtes: Demnach hat unsere Schule im Jahr 2000 für die Abfuhr von 309 m³ Müll (Behältervolumen) 22.927,44 DM an Kosten verursacht. Das entspricht 330 Litern bzw. 24,13 DM pro Person und Jahr. Die real erzeugte Müllmenge ist allerdings geringer, da die Müllbehälter – vor allem in den Ferien – nicht immer ganz voll sind, wenn die Müllabfuhr kommt.

Die Entsorgung des Altpapiers ist erheblich günstiger: 57 m³ pro Jahr kosteten uns nur 1.392 DM (2000).

Abgerundet wurde dieser Auftakt durch einen Müllquiz.



Viele verschiedene Projekte

In der Projektwoche gab es eine große Auswahl an Aktivitäten. Schüler konnten

- Kunstobjekte aus Müll anfertigen,
- Papier herstellen,
- sich mit der Wiederverwertung von Glas und Papier befassen,
- die Kompostierung kennen lernen,
- die Schülerschaft dazu aufrufen, sich aktiv an der Mülltrennung zu beteiligen,
- die Müllverbrennungsanlage, eine Papierfabrik und die Gerresheimer Glashütte besuchen,
- untersuchen, was die Düsseldorfer Sportvereine gegen die Müllberge in den Stadien tun oder
- beim Müll-Theater mitwirken.

Mit Unterstützung des AKKI Düsseldorf wurde die Projektwoche in einem Video dokumentiert. Am Elternsprechtag präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse – und eine gelungene Projektwoche ging zu Ende.

Ein Lernprozess für die ganze Schule



Das Mülltheater

Zuerst dachten alle: „Oje, was hat Müll mit Theater zu tun?“, doch als Herr Kaysers uns alles erklärt hatte, dachten wir, dass es ja ganz lustig werden könnte.

Die Szenen haben wir in Zusammenarbeit mit Herrn Kaysers erdacht und verbessert. Es war gut, dass wir ihn als Projektleiter hatten, da er auch die Theatergruppe leitet.

Als erstes hatten wir eine Szene, die den Zuschauern klar machte, dass man Müll sortieren sollte. Die zweite zeigte, dass das



Stromsparen und Müllsortieren erhalten bleiben soll. Die dritte hatte ich selber nicht so verstanden. Die vierte Szene verdeutlichte, dass man Müll nicht einfach auf die Straße werfen muss, nur damit man ihn los wird. Die fünfte und letzte Szene sollte bedeuten, dass Müll in den Mülleimer zu werfen nicht schwer ist, wenn man es denn will.

Katharina Heitmann

Alles Müll - oder was?

Theaterspiel bedeutet, Bühne zu füllen mit Schauspielern, die sich bewegen und sprechen. Das gleichmäßige Füllen der Bühne durch eine Gruppe ist eine der Grundübungen. Dazu sprechen die Schülerinnen einzelne Wörter, Sprachfetzen als Müllfetzen, die sie als Erinnerung an den Anfang der Projektwoche mitgebracht haben, als der Müll sortiert wurde. Eine Schülerin sortiert den (Sprach-)Müll und das Ende des Souffrierens ergibt einen Sinn, gefolgt von einem Slogan: „Wollt ihr Müll?“ - „Nein!“, „Wollt ihr Dreck?“ - „Nein!“ „Was wollt ihr denn?“ - „Müll muss weg, Müll muss weg!“ Die Schülerinnen benutzen die Mülleimer...

Ein unfähiger Zauberer probt einen Zaubertrick mit einem Mülleimer. Der Trick klappt aber nicht, die kindlichen Zuschauer lachen ihn aus. Da schummelt der Zauberer und der Trick klappt doch noch. Dazu der Slogan zum Schluss: „Mülltrennung ist keine Zauberei!“

Die Schülerinnen gehen zu zweit über die Bühne, die zweite folgt der ersten wie ein Schatten. Die erste lässt einfach Müll über die Bühne fallen, der „Schatten“ tippt die erste leicht an und sagt dann: „Eh, eh!“ Dies sieht man so lange, bis alle Paare auf der Bühne sind. Dann fangen die Paare an mit dem Müll zu spielen und eine Müllsammlerin kommt auf die Bühne. Die Spielerinnen werfen den Müll in den Mülleimer. Mit einem lauten Knall stellt die Müllsammlerin den Mülleimer auf den Boden. Die Spielerinnen gucken zum Mülleimer und dann zum Publikum und sagen: „Ist er schon drin oder was? Das geht ja einfach!“

Wenn dann das Publikum klatscht, fassen sich alle an, heben die Arme hoch und verbeugen sich. So kann man mit Müll Theater machen und Leute unterhalten. Es war anstrengend, hat viel Spaß gemacht und: Ich bin stolz auf meine Müllgruppe.



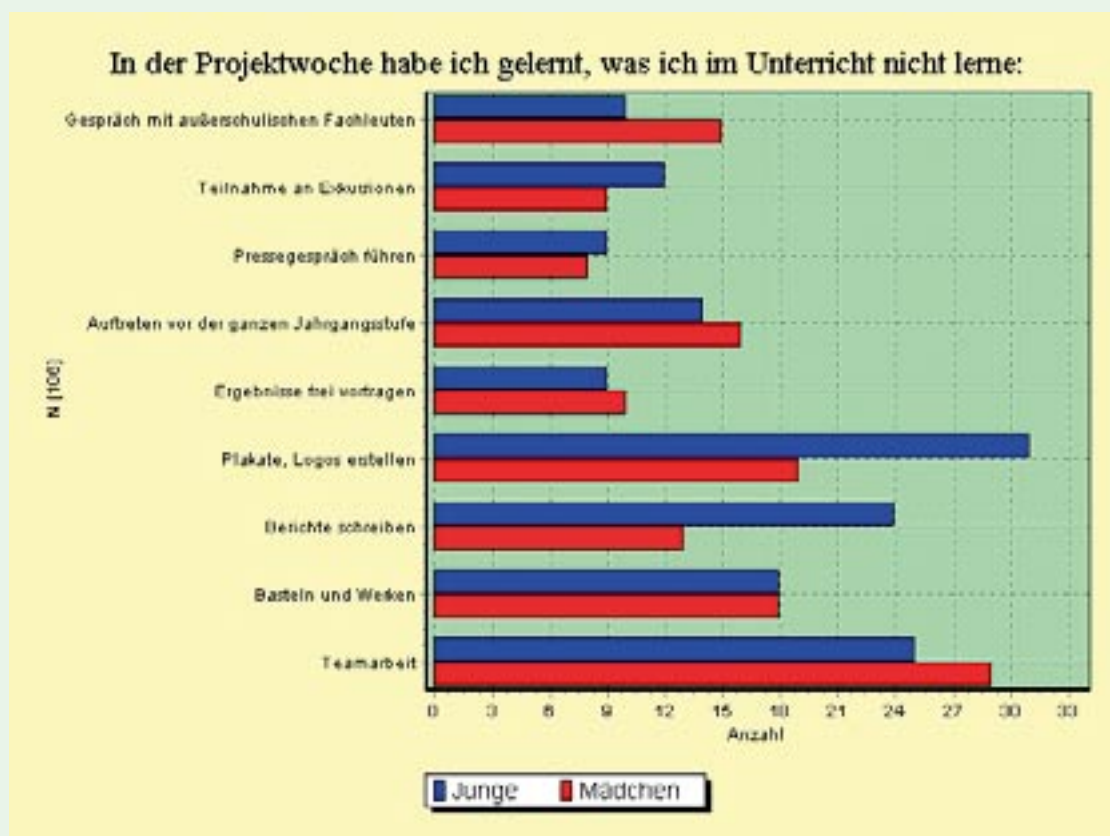


Der Applaus war der schönste Lohn

Die Projektwoche im Urteil der Schülerinnen und Schüler - ein voller Erfolg!

Bei einer Umfrage gaben die 107 beteiligten Schüler der Projektwoche im Durchschnitt die gute Note 2,1. Und nur eine Neinstimme (bei 10 Enthaltungen) gab es auf die Frage, ob im nächsten Jahr wieder eine Projektwoche durchgeführt werden soll. 94 der befragten Schüler halten die Mülltrennung am Scholl für gut – niemand sprach sich dagegen aus.

- Ich fand gut, dass wir aus dem vielen Müll wundervolle Instrumente gebastelt haben und diese anschließend vorführen durften!
- Ich fand mein Projekt gut, weil wir die Geschichte des Mülls kennen gelernt haben und weil ich der Welt helfen möchte, den Müll zu verringern!
- Man konnte selber überlegen, was man machen wollte, mit vielen tollen Geräten selber hantieren und seine Ideen verwirklichen.
- Ich hätte mir gewünscht, dass die Mädchen auch mal an den Laptop gedurft hätten!





Wie schafft man es, eine ganze Schule zum Mülltrennen zu animieren?



Nach der Projektwoche stellten wir in den 6. Klassen vier verschiedene Eimer für Papier, Verpackungen, Bioabfall und Restmüll auf. Doch der Müll wurde nicht richtig getrennt, und die Putzfrauen fühlten sich für die Leerung so vieler Behälter nicht zuständig.

Im Umweltausschuss beschlossen wir daher, die Mülltrennung in den Klassenräumen zunächst auf die Verpackungen und den Restmüll zu beschränken, da die Entsorgung dieser Materialien durch die Putzkräfte gewährleistet wird. Für die Biotonne fällt in den Klassen nur wenig an. Und das meiste verwertbare Papier wird nicht in den Klassenräumen, sondern in der Verwaltung, im Kunstunterricht und im Lehrerzimmer weggeworfen. Zwei Schüler der Jgst. 6 erklärten sich bereit, das Altpapier der Verwaltung regelmäßig zu entsorgen. Im Lehrerzimmer wurde das Altpapier schon seit langem von zwei Kollegen weggebracht.

„Materielle Belohnungen sind an der Schule fehl am Platz!“

Auf einem Themenabend zum Thema ÖkoAudit im November 2001 berieten wir, wie wir die Schüler für die Mülltrennung motivieren können. Die Eltern waren mehrheitlich der Meinung, die Schüler müssten sich aus ökologischer Einsicht richtig verhalten, und dies zu erreichen, sei die pädagogische Aufgabe der Lehrer. Im Politikunterricht entwickelten die Schüler einer 6. Klasse jedoch eine andere Konzeption:

„Man muss einen Wettbewerb organisieren und die Sieger dürfen ins Kino, in das Spaßbad Düsseldorf oder ins Fantasieland! Außerdem muss eine Gruppe von Schülern und Lehrern regelmäßig die Klassen kontrol-

lieren und die Ergebnisse auf einem Aushang mitteilen!“

Für die Lehrer und Eltern war klar: Ohne die SV läuft nichts. Also machten wir den Schülersprechern ein Angebot: Die SV erhält von den eingesparten Müllgebühren 500 DM pro Jahr zur freien Verwendung, wenn sie die Aktion „Müll trennen!“ unterstützt. Die Schüler entwickelten Logos und Plakate.

Als dann am 1. März 2001 der Wettbewerb „Müll trennen!“ begann, meldeten sich 20 von 24 Klassen der Sekundarstufe I für den Wettbewerb an.

Nicht „Müllwächter“ oder „Mülldetektive“ wollten sich die Schüler nennen, welche die Kontrolle übernahmen, sondern „Wettbe-



werbsjury“. Sie entwickelten ein einfaches Bewertungssystem: Es gibt Noten von 1 bis 6, für jedes Trinkpäckchen im Restmüll gibt es eine Note Abzug. Dieses System war hart und scheinbar wenig motivierend, denn es gab zu Beginn viele Noten mit 4 und schlechter! Nach 4 Wochen veröffentlichte die Jury die Zwischenergebnisse in den Klassen sowie in der Pausenhalle.



Als ungerecht empfanden es die Schüler einer 8. Klasse, dass sie wegen falscher Müllsortierung anderer Klassen, die ihren Raum genutzt hatten, die Note 5,6 erhielten. Eine 10. Klasse forderte, das Lehrerzimmer müsse ebenfalls kontrolliert werden. Die Lehrerkonferenz stimmte diesem Vorschlag zu und schon bald zeigte sich, dass die Lehrer nur die Note 3,7 verdienten und ebenfalls „erzogen“ werden mussten.

Scholl erhält 3.107,45 €

Am 30. Juni 2001 wurde Bilanz gezogen: Drei Klassen der Jahrgangsstufen 8, 6 und 5 erhielten mit den Traumnoten 1,1 bzw. 1,5 die ersten drei Plätze und damit einen freien Eintritt in den „Düsselstrand“.

Ausblick

Nach diesem erfolgreichen Start wurde der Müllwettbewerb im Schuljahr 2001/2002 fortgesetzt und auch auf das Energiesparen ausgedehnt. Die Projektwoche bleibt fester Bestandteil des Schuljahres der Jahrgangsstufe 6. Um den Papierverbrauch zu reduzieren, wollen wir die Anzahl der Kopien auf das notwendige Maß begrenzen. Dafür wurde im Oktober 2002 ein Zähler eingebaut, den Lehrern wurden individuelle Kopierkarten ausgehändigt, so dass Selbstkontrolle und Transparenz verbessert werden. Auf dieser Grundlage soll untersucht werden, ob derzeit Einsparungen möglich sind, ohne Abstriche an der Unterrichtsqualität zu machen.

Müssen Lehrer auch „erzogen“ werden?

Spitzenreiter im Kopieren – gut für den Unterricht, schlecht für die Umwelt?

Bei den Kopierkosten nimmt das GSG einen Spitzenplatz in Düsseldorf ein: 433.438 Kopien machten wir 1999 und bezahlten dafür 12.010 DM. Nicht enthalten sind darin das Kopierpapier des Fördervereins, Papierspenden von Eltern und viel Kopierpapier, das die Lehrer privat bezahlten.

Positiv daran ist, dass die Lehrer versuchen, den Unterricht durch die Kopien aktuell und anschaulich zu gestalten und dafür auch viel Kopierzeit investieren! Viele Lehrbücher sind total veraltet und werden wegen der geringen Lernmittel der Stadt nicht so schnell ersetzt, wie es eigentlich notwendig wäre! Durch beidseitiges Kopieren und Verkleinerungen wurden schon Einsparungen erzielt.

Die 4 ständigen Mitglieder der Wettbewerbsjury wurden für ihr großes Engagement vom stellvertretenden Schulleiter mit einer Urkunde und einem Büchergutschein ausgezeichnet.

Im Frühjahr 2001 ging das Müllvolumen unserer Schule um die Hälfte zurück! Deshalb werden seit Februar 2002 die Mülltonnen nur noch 1-mal statt bisher 2-mal wöchentlich geleert! Dadurch haben wir im Jahr 2002 6.214,89 € eingespart; die Hälfte davon steht unserer Schule zur Verfügung.

Die SV jedenfalls war überrascht: „Wir hätten tatsächlich nicht gedacht, dass so viele Klassen mitmachen würden. Wir werden die Fortsetzung des Wettbewerbs unterstützen.“



*Erfolgreiches Mülltrennen:
Scholl erhält 3.107 € von Frau Gromöller (Schulverwaltungsamt)*

Wassermonat

Fächer übergreifende Umweltbildung in der Jahrgangsstufe 8: Warum das Thema Wasser?

„Es ist nicht so, dass man dich zum Leben braucht, du selbst bist das Leben.“

(Antoine de Saint-Exupéry)

Wasser hat für die menschliche Existenz eine herausragende Bedeutung, und dennoch gefährdet der Mensch diese Ressource. Das macht das Wasser zu einem klassischen Themenfeld der Umweltbildung, in dem sich Aspekte wie Risikobewusstsein, Vernetzung und Zukunftsbezug hervorragend umsetzen lassen.

Ohne vordergründig mit dem erhobenen Zeigefinger zu agieren und ohne den Spaßfaktor zu vernachlässigen, wollten wir den



Blick für die Risiken schärfen, denen wir das Wasser mit unserem Handeln (im Kleinen wie im Großen) aussetzen. Wer denkt beispielsweise daran, dass die gedankenlose Nutzung natürlicher Gewässer in der Freizeit ihr zukünftiges „Aus“ sein kann oder die Begrädigung eines Flusslaufes verkehrstechnisch zwar günstig, aber der Artenvielfalt abträglich ist?

Da sich die unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen mit dem Wasser befassen, wird, beinahe von selbst, Fächer über-

greifendes Arbeiten erforderlich. Mit unserem Wasser-Projekt erbringen wir den Beweis, dass alle Fächer gemeinsam zur Umweltbildung beitragen können!

Organisatorischer Rahmen

Im Schuljahr 2000/2001 haben wir zum ersten Mal das Wasserprojekt durchgeführt. Da bereits zwei andere umfassende Projekte (Computer-Crash-Kurs, Fahrt ins Schullandheim) ihren festen Platz in der Jahrgangsstufe 8 haben, wollten wir eine Organisationsform finden, die nicht noch ein drittes Mal den normalen Schulalltag unterbricht. So kamen wir auf die Idee, das Thema Wasser im festgelegten Zeitraum von einem Monat in verschiedenen Fächern innerhalb des normalen Unterrichts zu bearbeiten.

Der Umfang ist dabei freigestellt, er kann von einer einzelnen Unterrichtsstunde bis zu einer umfassenden Unterrichtsreihe reichen. Fächer verbindenden Unterricht ist natürlich erwünscht.

Dieser Organisationsrahmen lässt allen Beteiligten Freiräume für ein vielfältiges inhaltliches und methodisches Vorgehen. So ist es z.B. möglich, neben einem „reinen“ Textstudium auch Umfragen, Interviews, chemische Wasseranalysen, Erkundungen vor Ort (Kläranlage, Wasseraufbereitung, Freizeitgewässer etc.), Expertenbefragungen, Recherchen im Internet und in Datenbanken durchzuführen. Man kann aber auch Filme oder Kunstwerke herstellen.





Einige Beispiele zeigen die Vielfalt der Thematik:

- Symbolik des Wassers in den Religionen
- Wasserinsekten u.a. als Indikatoren für die Güteklasse von Gewässern
- Rheinlyrik
- Wassermusik
- Wie beeinflusst Hochwasser die Wirtschaft?
- Wasser als Energieträger
- Der Rhein als Transportweg und als Trinkwasserquelle
- Freizeitaktivitäten und Wasserbelastung (z.B. Unterbacher See)
- Wasserleitsysteme der Römer
- Wasserprobleme in den Herkunftsländern ausländischer Schülerinnen und Schüler
- Trinkwasserqualität in Deutschland und Düsseldorf
- Drei-Schluchten-Staudamm in China

Spannend – für den Erfolg des Projekts aber auch entscheidend – ist, dass es den verschiedenen Fächern gelingt, einerseits jeweils eigenständige Betrachtungsperspektiven zu eröffnen und andererseits auch Zusammenhänge zu den Themen und Sichtweisen anderer Fächer herzustellen. Dies erfordert konkrete Absprachen der Kolleginnen und Kollegen, um vor allem Redundanzen zu verhindern, die sich negativ auf die Motivation der Schüler auswirken.

Hier zeigt die bisherige Projekterfahrung, dass dieser Planungsphase größere Aufmerksamkeit zukommen muss: Wir müssen darauf achten, dass die Absprachen der Kollegen noch konkreter werden und dass die Ideen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler zum Tragen kommen.

Zukünftig müssen nicht zwingend alle Fächer integriert werden; allerdings sind der gesellschaftswissenschaftliche, der naturwissenschaftliche und der künstlerisch-musische



Bereich unerlässlich, denn gerade aus den unterschiedlichen Zugangsperspektiven heraus entstehen wunderbare Arbeitsergebnisse.

Die Ergebnisse der beiden bislang realisierten Wassermonate wurden zum Elternsprechtag im Foyer und im Treppenaufgang ausgestellt. Beim ersten Durchgang im Frühjahr 2001 wurde die Ausstellung durch die Präsentation eines Arbeitsergebnisses – nämlich einen Gottesdienst mit dem Thema Wasser – offiziell eröffnet. Im Jahr 2002 haben wir nur die Ausstellung realisiert; das war zu wenig und wurde den vielen guten Ergebnissen nicht gerecht.

Was passiert mit den Ergebnissen?



Auch künftig werden wir den Wassermonat jedes Jahr in der Klassenstufe 8 realisieren.

Dabei soll die Präsentation der Arbeitsergebnisse so gestaltet werden, dass einerseits die Schülerinnen und Schüler in den Genuss des positiven Feedbacks durch die Schulöffentlichkeit gelangen und andererseits die Schulöffentlichkeit bewusst in die Thematik einbezogen wird.

Energie sparen!

Vom Umweltschutz zu neuem Lernen

In unserem Schulprogramm bekennen wir uns zu einer dauerhaften Umweltverträglichkeit und einer zukunftsfähigen wirtschaftlichen Entwicklung. Ein sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen berührt beide Zielstellungen.

Ein Auftakt mit Sonnenschein

Ist die Solaranlage einmal auf dem Schuldach, lassen sich Energiethemen viel besser vermitteln: Fächer übergreifend in vielen Klassenstufen. Diese Überzeugung war der Ausgangspunkt vielfältiger Energieprojekte am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Seit 1997 verfügt unsere Schule über eine eigene Photovoltaik-Anlage.

Herzstück der Anlage sind 10 Solarmodule, die auf dem Dach des naturwissenschaftlichen Traktes aufgestellt sind. Die von diesen



die ISIS Multimedia Net GmbH mit einer kompletten Photovoltaik-Anlage ausgestattet. Dieses Geschenk zum 125jährigen Schuljubiläum verstehen wir gleichzeitig als eine große Verpflichtung, den Gedanken des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen noch stärker im Unterricht zu verankern.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit wollen auch wir als Gymnasium verstärkt unterstützen: Im Zusammenwirken der natur- und geisteswissenschaftlichen Fächer, insbesondere Physik, Mathematik, Informatik, Erdkunde, Politik und Sozialwissenschaften wollen wir diese neue Welt-sicht und globale Verantwortung mit den Schülern intensiver bearbeiten und auch in unserem Alltag umsetzen.

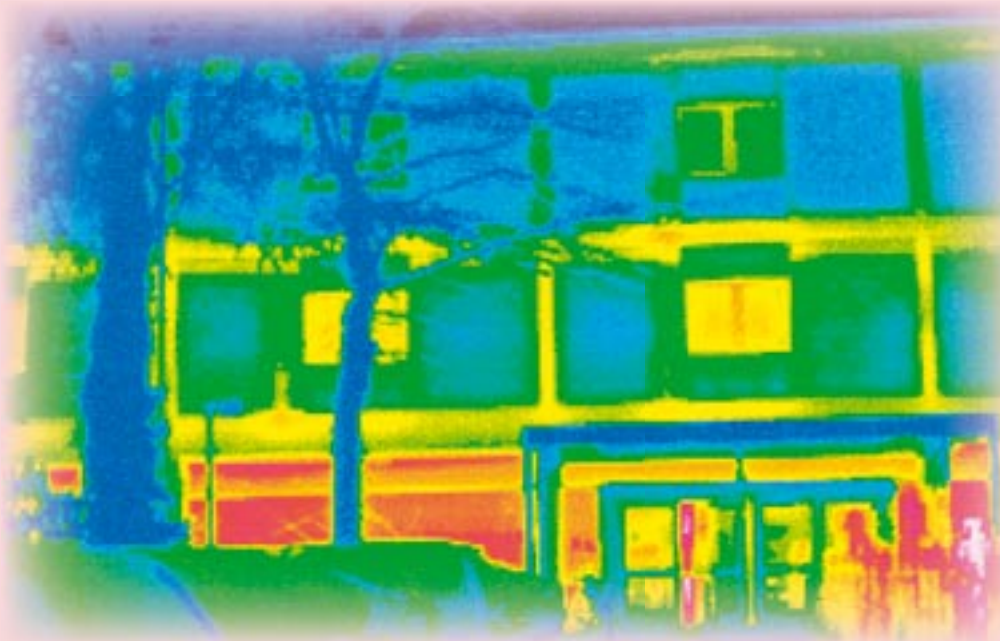
Wir sind sicher, dass diese Photovoltaik-Anlage neben der Energieproduktion auch zu einem bewussteren, kritischeren – und letztlich auch deutlich geringeren – Energieverbrauch an unserem Gymnasium beitragen wird.

Im Rahmen einer Physik-AG wurde in den vergangenen Jahren überprüft und dokumentiert, was die Solaranlage leisten kann.

Die Erfahrung lehrt: Viele Dinge werden nicht verändert, weil man sich an sie schon lange gewöhnt hat. Um unseren Blick für

Modulen erzeugte elektrische Energie wird in Wechselstrom umgewandelt und in unser Hausnetz eingespeist. Eine Messeinrichtung registriert ständig die Daten der Anlage und liefert sie an das Display in der Halle. Hier und in einem Flur können sich alle Schüler und Lehrer über die Energiegewinnung und CO₂-Vermeidung durch die PV-Anlage informieren.

Im November 1997 wurde unser Gymnasium durch die Stadtwerke Düsseldorf und



den eigenen Energieverbrauch zu schärfen, führten wir im Oktober 1999 einen Energierundgang durch. Es beteiligten sich Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie Lehrer, der Hausmeister und unser stellvertretender Schulleiter; sie wurden von Frau Leclaire (Projektbüro für rationelle Energieverwendung, Duisburg) fachkundig angeleitet.

Auf diese Weise wurde eine ganze Liste mit Schwachstellen zusammengetragen.

Die Schule ist permanent überheizt!



Wir haben die Temperaturen des Klassenraums (Pavillon - P 04) gemessen. Am 16.2.98 um 8.05 Uhr zeigte das Thermometer 23°C an, nach dem Unterricht um 13.20 Uhr lag die Temperatur um zwei Grad höher. Auch an den folgenden vier Tagen schwankte die Anfangstemperatur zwischen 20°C bis 23°C, und im Tagesverlauf stieg sie um 2°C. Dies liegt daran, dass den ganzen Tag die Heizung an ist und wir so viele Schüler in der Klasse sind - obwohl die meiste Zeit die Fenster offen sind!

(Ähnliche Verhältnisse herrschen auch in anderen Räumen.)

Antonija Puric / Judith Winkler, Kl. 10b, März 1998

Mit den Ergebnissen des Energierundgangs konnten wir den Schulträger davon überzeu-

gen, zahlreiche energierelevante Baumaßnahmen durchzuführen.

Sparen lohnt sich!

Der Stromverbrauch ist seit 1994 nahezu konstant geblieben. Durch die Liberalisierung der Strommärkte sind die Stromkosten sogar gesunken.

Der Verbrauch an Heizenergie ist von 1998 auf 1999 leicht gesunken, die Kosten sind jedoch wegen gestiegener Ölpreise ebenfalls gestiegen.

Die Erfahrung des Energieprojektes lehrt somit, dass es möglich ist, Energie einzusparen und die Umwelt zu schonen, ohne auf ein warmes Schulgebäude verzichten zu müssen.

Das Thema „Energie“ wird vorrangig in der Klassenstufe 10 behandelt. In den Fächern Physik und Politik konnten sich unsere Schüler u.a. mit folgenden Aspekten auseinandersetzen:

- Umfassende Raumtemperaturmessung im Schuljahr 2001/2002, unterstützt durch eine Schenkung von 100 elektronischen Thermometern der Firma Fielmann
- Exkursion zum Braunkohletagebau Garzweiler II
- Besuch auf der Lausward: Umrüstung vom Braunkohle- zum Gaskraftwerk
- Messungen über die Leistung der PV-Anlage des GSG
- ökonomische und ökologische Aspekte von photovoltaisch erzeugtem Strom.

Eine neue Qualität – die Förderung der Medienkompetenz – fand im Schuljahr 2001/02



Energieverschwendern auf der Spur



Einzug in die Energieprojekte. Zum Thema „Klimawandel“ wollten die 10. Klassen sowohl harte Fakten als auch kontroverse Meinungen recherchieren, um

sich somit ein eigenes Bild zu erarbeiten. Im Internet und in der Datenbank LexisNexis wurden sie fündig. Aus den recherchierten Informationen haben sie Excel-Grafiken erstellt und Powerpoint-Präsentationen entwickelt. So vorbereitet, konnten sie die neu gewonnenen Erkenntnisse in einem Symposium austauschen.

Ausblick

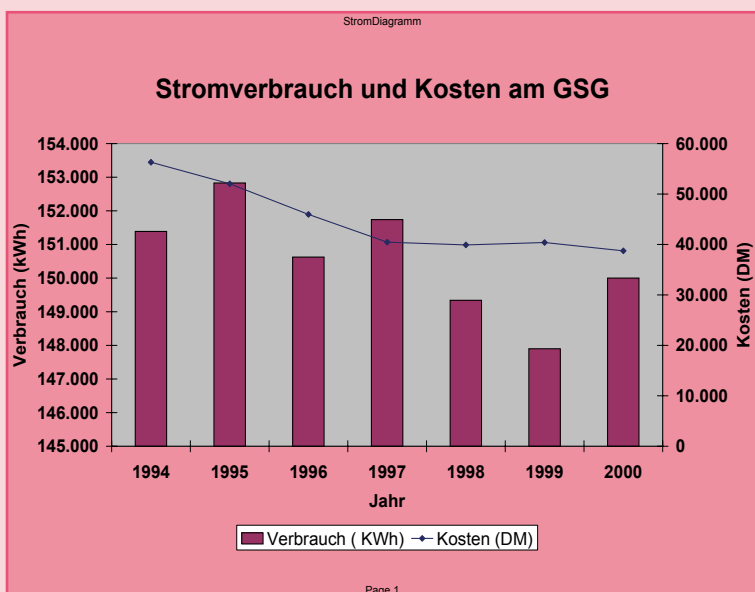
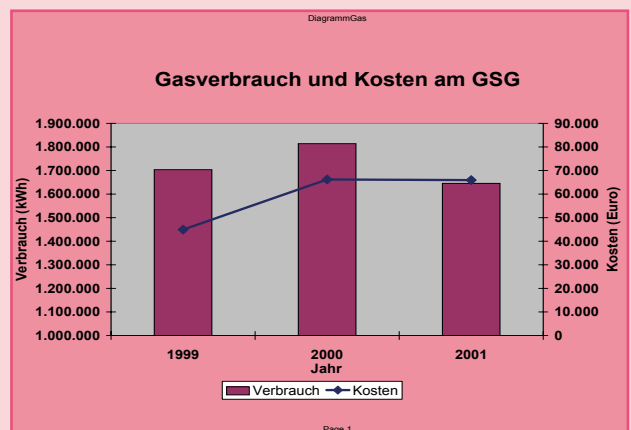
Das Thema „Klima und Energie“ wird auch künftig einen zentralen Stellenwert in der Umweltbildung unserer Schule einnehmen. Wir sind dabei, ein die Fächer Physik und Politik verbindendes Projekt für die Jahrgangsstufe 10 vorzubereiten. Wir wollen die bereits realisierten Fächer übergreifenden Ansätze künftig genauer aufeinander abstimmen, um das vernetzte Denken und Handeln bei den Schülern zu fördern.

Vorgesehen ist u.a.:

- die im Computer-Crash-Kurs erlernten Kenntnisse (Word, Excel, Powerpoint,

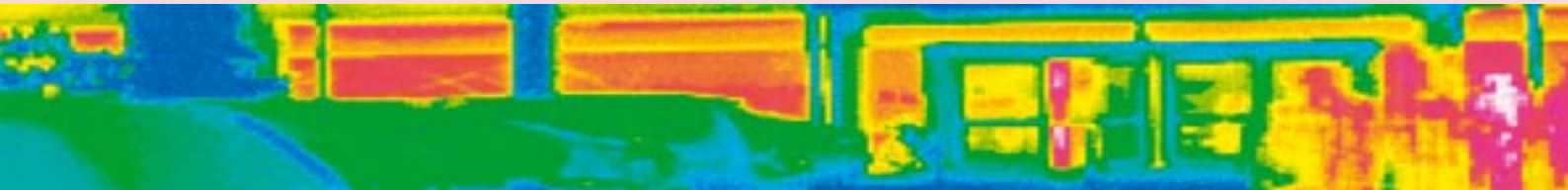
Internet) zu vertiefen auf eigenständige Recherchen in (nicht didaktisierten) Zeitungs-Datenbanken auszuweiten

- In den Monaten Mai und Juni Fachexkursionen durchzuführen
- die eigenen Ergebnisse so zu präsentieren, dass dabei die vielfältigen – mündlichen, schriftlichen, künstlerischen, grafischen – Darstellungskompetenzen der Schüler gefördert werden
- zum Thema gehörende Aspekte – wie z.B. „Licht“ – auch in weiteren Fächern (Kunst, Religion, Deutsch, Musik u.a.) zu behandeln und somit Perspektiven für eine weitere überfachliche Zusammenarbeit zu eröffnen
- die Ergebnisse im Juli 2003 zu präsentieren.



Um die Energieversorgung weiter zu optimieren, wollen wir folgende Maßnahmen realisieren:

- Datenlage zur Wärmeversorgung verbessern: Messung der Raumtemperaturen wiederholen
- Strom sparen durch intelligentes Verhalten: Lichtschalter mit Klebepunkten versehen, verstärkt darauf achten, die Lampen in Klassenräumen und Fluren bei genügend Tageslicht auszuschalten, auf die separate Schaltmöglichkeiten in der Turnhalle durch Beschriftung der Schalter und durch Information der Lehrer deutlich hinweisen, ggf. die Beleuchtungsstärke messen, Computer nach Schulschluss ausschalten und Power Saver einrichten



Schüler bei einer Besichtigung des Kraftwerks Lausward der Stadtwerke Düsseldorf im Rahmen der Unterrichtsreihe „Globalisierung der Energiemärkte“ im Januar 2001.

- Strom sparen durch kleininvestive Maßnahmen: Überprüfen, ob Lampen noch durch Energiesparlampen ersetzt werden können, Thermoskannen zum Warmhalten des Kaffees im Lehrerzimmer einführen (anstelle der elektrischen Heizplatten), fehlerhafte Schalterbelegung reparieren (die Beleuchtung lässt sich in einigen Klassenräumen nur komplett ein- und ausschalten, obwohl zwei Schalter vorhanden sind)
- Installation eines Zählers und Einspeisungsvergütung des PV-Stroms (zur Finanzierung umweltschonender Investitionen und möglicher Reparaturen).

Vorschläge zum Energiesparen

A u t o m a t e n P i n z

D u r c h L e i s t u n g ü b e r z e u g e n

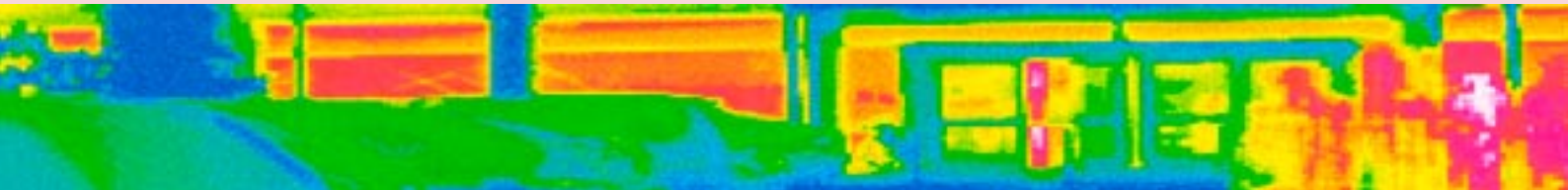


Umfangreiches Automatenprogramm für bedarfsgerechte Verpflegungskonzepte.

(0211) 9 76 99 16

Fullservice-Kauf-Miete-Leasing-

WURLITZER-Werksvertretung



Urkunde über die Teilnahme an dem Bundeswettbewerb „Halt‘ die Welt im Gleichgewicht“ 1998:

Treibhauseffekt, Ozonloch und die Folgen. Folie aus der Präsentation „Klimawandel“ in der Jahrgangsstufe 10 (2002):

Unterricht mit Energie 2002:



Energiesparmaßnahmen 1999-2002	
Schwachstellen – Stand: 1998-1999	Realisierte Maßnahmen (1999-2002)
Die im gleichen Gebäude untergebrachte Volkshochschule hat keine eigenen Zähler für Strom, Gas und Wasser.	Separate Zähler wurden 2001 installiert.
Einige Räume sind zu warm, andere zu kalt. Temperaturmessungen können noch nicht den Heizkreisen zugeordnet werden. Teilweise erfolgt Dauerlüftung durch gekippte Fenster.	Zu Beginn des Schuljahrs 2001/2002 wurden Heizungsventile eingebaut und Thermometer in den Klassen installiert. Auf der Grundlage von 2-wöchigen Temperaturmessungen in allen Klassen wurden die Ventile durch den Hausmeister nachgestellt. So ist es erstmals möglich, die Temperatur in den Klassenräumen individuell zu regulieren, unabhängig davon, ob die Räume sonnig sind oder von den Bäumen des Schulgartens beschattet werden.
Die Wärmedämmung des Gebäudes hat Lücken, z.B. stehen im Foyer Heizkörper vor einfachverglasten Fensterscheiben!	Neue Fenster mit Isolierverglasung für das Gebäude der Sek. I sowie das Foyer (Frühjahr 2002) Wärmedämmung in der zum Pausenhof weisenden Außenwand des Gebäudes der Sek. I Dach des naturwissenschaftlichen Gebäudes isoliert und neu gedeckt
Kopierer (Stand-By 24W und 33W) und Computer (Stand-By 3,5 W) bleiben auch nach der Nutzung am Netz und werden nur in den Ferien abgeschaltet.	Steckdose mit Schalter installiert (2000) Lösung wird noch erarbeitet.

Elektro-Smog

Unter dem Begriff Elektrosmog versteht man allgemein die „Verschmutzung“ unserer Umwelt mit elektromagnetischen Feldern, in denen elektrische und magnetische Wechselfelder sich zeitlich ändern und miteinander gekoppelt sind. Die elektromagnetischen Felder werden anhand ihrer Frequenz und Feldstärke in eine Reihe von Haupt- und Unterbereichen eingeteilt.

Da also Elektrosmog aus mehreren Komponenten besteht, haben wir, um uns ein genaues Bild davon machen zu können, mehrere Messgeräte verwendet. Der niederfrequente und der hochfrequente Bereich von 10 kHz bis 300 GHz waren bei unseren Messungen relevant.

Wir haben uns bei den Auswertungen der Werte vor allem auf die Ergebnisse der elektrischen und magnetischen Feldstärkemessgeräte gestützt. Die elektrische Feldstärke wird in Volt pro Meter (V/m), die magnetische Flussdichte in Milligauss (mG) gemessen.

Der Elektrosmog ist ein sehr aktuelles, modernes Umweltthema. Dieses Thema macht erst seit wenigen Jahren Schlagzeilen, es bewegt unsere Schüler, und es war Anlass für uns, neue Arbeitsmethoden auszuprobieren.

Viele unserer Schülerinnen und Schüler sind begeisterte Handynutzer. Wir wollten daher wissen, ob die Handys Gefahren für die Gesundheit verursachen.

Im Rahmen des InfoSCHUL-Projekts des BMBF, an dem sich das GSG beteiligt hat, nutzten die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 12 vor allem elektronische Medien für ihre Recherche, für die Datenerfassung und -verarbeitung sowie zur Präsentation.

Die Suche nach eigenen Standpunkten in einem kontroversen und wissenschaftlich noch nicht endgültig geklärten Thema war eine große Herausforderung. Die Projektgruppe kam zu der Erkenntnis, dass die Handys keine Gesundheitsgefahr darstellen – auch wenn einige Unsicherheiten blieben. Daher war es nicht erforderlich, praktische Maßnahmen einzuleiten.

Dennoch hat die Arbeit der Gruppe Konsequenzen, denn wir wollen die Methoden, die wir hier erfolgreich ausprobiert haben, künftig auch auf andere Themen anwenden. So recherchieren Schüler im Physikunterricht zur speziellen Relativitätstheorie und nutzen PowerPoint zur Präsentation der Ergebnisse.

Im Grundkurs Physik der Jahrgangsstufe 12 wurden in Kooperation mit der Fa. Vodafone während der Projektwoche im April 2002 die elektromagnetischen Strahlungen am GSG untersucht. In Zusammenarbeit mit der InfoSCHUL-AG und dem GK Sozialwissenschaften (12) wurde eine Internetumfrage am GSG und an den Partnerschulen durchgeführt, an der 234 Schüler teilgenommen haben.

**Im Brennpunkt
Umwelt und
Gesundheit:
Elektrosmog**

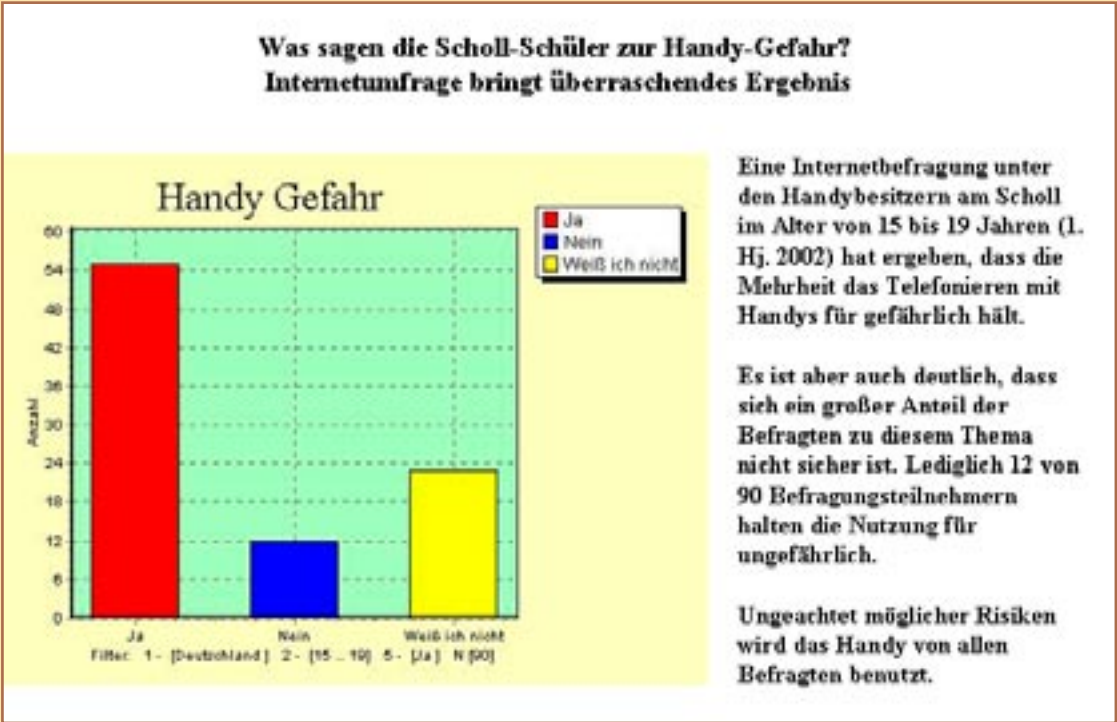


Messergebnisse

Bei den Messungen wird insbesondere die Abstandsabhängigkeit der Intensität der elektromagnetischen Strahlung deutlich, was man am Beispiel von Funknetzwerken erkennt.

Es wurden Daten von einem Laptop zu einem anderen gesendet und dabei die elektrische Feldstärke direkt an dem Funknetzwerk gemessen. Diese stieg von 7,5 V/m auf 8,74 V/m.

Als nächstes wurde bei demselben Versuch zwischen den beiden Laptops in 15 cm



Abstand gemessen. Die elektrische Feldstärke betrug zu Anfang der Messungen 0 V/m und stieg beim Senden der Dateien auf 0,89 V/m. Der Unterschied von 7,85 V/m betont die Bedeutung eines festgelegten Sicherheitsabstandes.

Ein überraschendes Ergebnis hatten wir bei dem Test der Mikrowelle im Lehrerzimmer. Wir haben ein „Teslameter“ in die Mikrowelle gelegt, die Mikrowelle angemacht und eine

magnetische Feldstärke von 40 mG gemessen.

Anschließend haben wir das Messgerät rausgenommen, die Mikrowelle angelassen und in einem Abstand von einem Meter ein weiteres Mal gemessen. Unser Ergebnis war 4 mG. Das heißt, dass ca. 10 % der Strahlung nach außen dringt. Die thermischen Wirkungen werden spürbar deutlich.

Marianna Petrova



Stark beeindruckt war eine chinesische Delegation von Schulleitern der „grünen Schulen“ im Juni 2002, als sie von der Internetumfrage zum E-Smog am Scholl und den Partnerschulen hörte. Dabei wurde festgestellt, dass deutsche Schüler am meisten Sorge vor E-Smog auch durch Handys haben – aber auch die meisten Handys besitzen. „Bei der nächsten Internet-Umfrage können Sie auch unsere chinesischen Schüler befragen, die sehr gut Englisch sprechen“, warb ein chinesischer Schulleiter.

Stationen der nachhaltigen Entwicklung am Scholl

Nachhaltigkeit („sustainability“) gilt spätestens seit dem UN-Umweltgipfel von Rio de Janeiro im Jahr 1992 als globales Leitbild für nationales und lokales Handeln. Die Stationen der nachhaltigen Entwicklung am Scholl zeigen, dass die bereits 1993 begonnene Arbeit seitdem deutlich verbreitert und intensiviert wurde.

1993 – Start des Eine-Welt-Projekts

1997 – Installation der Photovoltaikanlage

1998 – Gründung des Ausschusses der Schulkonferenz „Umwelt und Entwicklung“

1999 – Wettbewerb „Halt die Welt im Gleichgewicht“ / Gründung der SCHOLLgarten-AG
– Beschluss der Schulkonferenz: Teilnahme am Öko-Audit/Nachhaltigkeitsaudit

2000 – Einweihung des SCHOLLgartens
– Unterschriftenaktion zum Scholl-Appell 2000,
– Aufruf zur Teilnahme an der Demonstration „Düsseldorf gegen rechte Gewalt“
– Teilnahme am GÖS-Projekt „Umwelt und Entwicklung“ (GÖS: Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule),
– Teilnahme am BLK Modellversuch „Agenda 21 in der Schule“ (BLK: Bund-Länder-Kommission)
– Realisierung des Internetauftritts
– erste Umweltprojektwoche der Jgst. 6 zum Thema Müll
– erster Themenabend am Scholl „Wie wollen wir unsere Schule und unser Schulleben unter ökologischen, ökonomischen und sozial gerechten Gesichtspunkten gestalten?“

2001 – erster Wettbewerb „Müll trennen!“ im Rahmen des „fifty-fifty-Programms“ der Stadt Düsseldorf
– Aktionstag des Eine-Welt-Projekts / „Wassermonat März“ in Jgst. 8
– Verankerung der Nachhaltigkeit im Schulprogramm
– Beginn des Energiesparens
– neue Hausordnung, gemeinsam mit Schülern in der AG Scholl 2000 entwickelt
– Beginn der Initiative „Scholl bewegt!“ (Spendenmarathon, Theateraufführung, Benefizkonzert)
– zweite Umweltprojektwoche der Jgst. 6 zum Thema Müll
– zweiter Wettbewerb „Energie sparen und Müll trennen!“
– zweiter Themenabend
„Nachhaltigkeits- und Umwelterziehung am Scholl - (Zwischen-)Bilanz und Perspektiven“

2002 – Benefizkonzert der Initiative „Scholl bewegt“ / dritter Wettbewerb „Müll trennen!“
– Ausstellung: Umfrageergebnisse und Entwürfe zur Neugestaltung des Schulhofs
– zweiter „Wassermonat“ in der Jgst. 8
– Besuch einer chinesischen Umweltdelegation (Bildungs- und Umweltministerium),
– Präsentation der Ergebnisse zur Nachhaltigkeit am Scholl
– dritte Umweltprojektwoche der Jgst. 6 zum Thema Müll
– dritter Themenabend „Nachhaltigkeitsaudit am Scholl - Standort und Perspektiven“
– Übergabe von 3.107,45 € für die erfolgreiche Mülltrennung im Rahmen des fifty-fifty-Projekts

2003 – Übergabe von 4.763 € für die erfolgreiche Einsparung von Energie und Wasser im Rahmen des fifty-fifty-Projekts
– Veröffentlichung der Dokumentation „Erziehung zur Nachhaltigkeit am Geschwister-Scholl-Gymnasium“ am 21.2.2003 im Rahmen der Scholl-Tage 2003



Organisation und Impressum

Für die Durchführung der in dieser Broschüre beschriebenen Arbeiten gibt es verschiedene Organisationsformen, die fest im Schulprogramm verankert sind: Arbeitsgemeinschaften, Projektwochen, Themenmonate, Fächer übergreifender Unterricht. Die Planung der Arbeit erfolgt in Projektgruppen und im Ausschuss „Umwelt und Entwicklung“ der Schulkonferenz.

	Organisation	Teilnehmer	Verantwortliche(r)
Eine-Welt-AG	Arbeitsgemeinschaft, Information und Verkauf in zwei großen Pausen, AG: 1 Std./Woche	Schüler Sek. I, II	Hildegard Sander
Schulgarten-AG	Arbeitsgemeinschaft, 2 Std./Woche	Schüler Sek. I	Imke Schubert
Schulhofgestaltung	Projektgruppe, Unterrichtsprojekt Erdkunde/Politik (Kl. 9-10)	Lehrer, Eltern, Schüler	Ronald Creemers
Projektwoche Müll	10 Lerngruppen zum Thema „Müll“ in Projektwoche	Jgst. 6	Hildegard Sander
Wassermonat	Schwerpunktthema in versch. Fächern im Rahmen des Unterrichts	Jgst. 8	Erne Wehrhahn
Klima und Energie	Themenschwerpunkt in Physik und Politik	Jgst. 10	Theodor Wahl-Aust
Elektrosmog	Thema in Physik	Jgst. 12	Hans-Hermann Schrader
Müll trennen	Kontrolle in einer Pause durch Wettbewerbsjury	6-10 Schüler der Sek. I, 4 Lehrer	Theodor Wahl-Aust
Lernen lernen	Projektgruppe	4 Lehrer	Henrike Tetz
Scholl bewegt	Initiative 2001/02	Schüler, Lehrer	Giannina Terriuolo, Melanie Brockmann, Maike Hoffmann, Daniel Dylla, David Dylla, Peter Looser
Ausschuss „Umwelt und Entwicklung“	Planung und Koordination der Nachhaltigkeit am Scholl	Lehrer, Eltern, Schüler	Hildegard Sander, Imke Schubert, Theodor Wahl-Aust

Impressum	
Herausgeber	Geschwister-Scholl-Gymnasium Düsseldorf , Redinghovenstr. 41, 40225 Düsseldorf Telefon: 0211 - 892 8210. Fax: 0211 - 892 9207 www.gsg-duesseldorf.de , www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf/scholl.html
Das Geschwister-Scholl-Gymnasium hat das in dieser Dokumentation vorgestellte Projekt durchgeführt im Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • der Lokalen Agenda 21 der Stadt Düsseldorf, • des BLK-Modellversuchs in NRW „Agenda 21 in der Schule“ - Teil des bundesweiten Programms „21“ (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung unter Federführung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung; • des NRW-Landesprogramms „Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule“ (GÖS) - das Geschwister-Scholl-Gymnasium ist in diesem Rahmen Koordinationsschule für ein Netzwerk von vier Düsseldorfer Schulen zum Thema „Öko-Audit/ Nachhaltigkeitsaudit“ - und als • Pilotschule im Rahmen des Photovoltaik-Förderprogramms „Lernen mit der Sonne“ der Stadtwerke Düsseldorf. 	
Redaktion	Theodor Wahl-Aust, Hildegard Sander, Michael Kaysers, Tilman Langner (Umweltbüro Nord e.V.)
Gestaltung	Jörn Wiertz
Druck	Rehrmann-Plitt, Gelsenkirchen, gedruckt auf Recyclingpapier
Auflage	1000
Erscheinungsdatum	21. Februar 2003
Förderer	Die Erarbeitung wurde vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Programms „Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule“ (GÖS) und vom Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf gefördert. Der Druck erfolgte mit großzügiger Unterstützung der Firma Vodafone.
Externe Beratung	Klaus Kurtz, Tilman Langner
Unterstützung bei Datenermittlung und fifty-fifty-Projekt	Ursula Gromöller, Angela Diedrich (Schulverwaltungsamt), Bernd Herbering (Amt für Gebäudewirtschaft), Margit Roth (Umweltamt)
Logos, Grafiken	Paul Höhenrieder: Müll trennen! - Bernd Kersting: Wie soll ich lernen? - Evelyn Lipiec: Drück´ mich, wenn du gehst! - Fabian Müller: Energiesparen gibt Bares! - Hildegard Sander, Jörn Wiertz: Logo Nachhaltigkeit
© Geschwister-Scholl-Gymnasium Düsseldorf 2003	

Autoren

Grußworte

- Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen
- Joachim Erwin, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf
- Dr. Helle Becker, Projektleiterin des BLK-Modellprogramms „21“
- Ute Groth, Schulpflegschaftsvorsitzende des Geschwister-Scholl-Gymnasiums
- Hans-Hermann Schrader, Schulleiter des Geschwister-Scholl-Gymnasiums

Einleitung	Hildegard Sander
Eine-Welt-Projekt	Hildegard Sander, Ulrich Gelsen, Christel Fein, Benjamin Belhadj
SCHOLLgarten	Imke Schubert
Scholl-Appell	Hildegard Sander
Scholl bewegt!	Gerhard Hoffmann, Giannina Terriuolo, Melanie Brockmann Maïke Hoffmann, Daniel Dylla, David Dylla, Peter Looser
Neugestaltung des Schulhofs	Ronald Creemers
Lernen lernen	Henrike Tetz, Michael Kaysers, Lise Reinauer
Abfall – vermeiden oder trennen!	Theodor Wahl-Aust, Katharina Heitmann, Michael Kaysers
Wassermonat	Gerda Dürselen-Wöske
Energie sparen!	Theodor Wahl-Aust
Elektro-Smog	Hans-Hermann Schrader, Marianna Petrova
Chronik	Hildegard Sander
Organisation, Impressum	Theodor Wahl-Aust



Henkel
A Brand like a friend *

Unsere Umwelt

Das Leben wird mit Henkels starken Marken und Technologien besser, denn der verantwortungsvolle und nachhaltige Umgang mit unserer Welt ist eines unserer wichtigsten Anliegen – wenn nicht unsere Existenzgrundlage. Die Umwelt, von unseren Kindern geliebt, wollen wir ihnen noch schöner zurückgeben. Darum achten Sie auf die Marke Henkel.

* Alles über „Henkel – eine Marke wie ein Freund“ finden Sie unter henkel.de :-)

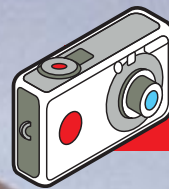
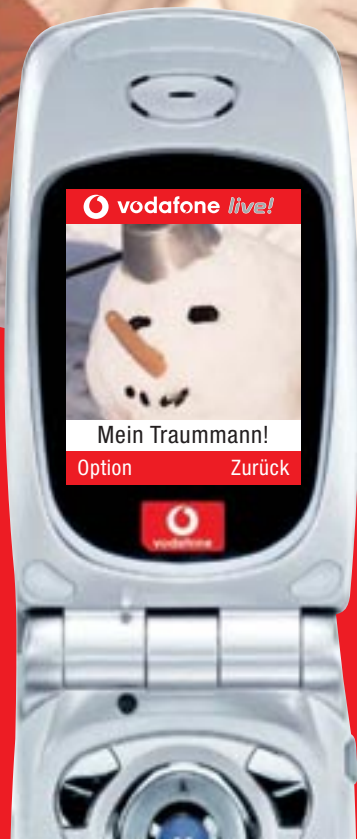


Foto-Handy*
Farbfotos machen & versenden



Ich habe meinen
Traummann gefunden!



 **vodafone live!**



Foto-Handy



MMS



Spiele



Klingeltöne/Logos

Mit Vodafone live! Bilder machen und per MMS* verschicken.
Von Handy zu Handy oder an eine E-Mail-Adresse. Die ganz
neuen Games spielen oder die buntesten Klänge downloaden.
Mehr Infos unter www.vodafone.de

*Gilt nicht für CallYa. MMS-Versand mit MMS-fähigem Handy in alle deutschen
Mobilfunknetze (teilweise Empfang als Internet-Link) und an E-Mail-Adressen.



How are you?